

Barmen
 Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Neuerweg 57
 Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Ercheint wochentlich. — Bezugspreis halbmönahtlich 1 Reichsmark. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für kleine Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Ersparnisse nicht veranschlagt werden. Anzeigenpreise werden nur zurückgefordert, wenn Rückporto beiliegend.

Einzelpreis 15 Pfennig.

geschaffen hat. Diejenigen hatten die Sorge um die Arbeit, das zu schaffen, was unter Erbe werden sollte. Möge eink die Frucht unserer Arbeit der deutschen Jugend ein schönes, ein freies, ein großes Deutschland wieder geben. Mögen Sie sich fühlen als das Salz Deutschlands. Mögen Sie sich vor Augen halten Ihr Verantwortungsgefühl. Nicht mit Forderungen, sondern in ernster Arbeit dafür zu sorgen, das eink wieder die Zukunft sehe ein großes Deutschland, ein großes deutsches Volk unter den Völkern der Welt. (Krausenhallender stürmischer Beifall.)

Nach dem Anfang des Viedes „Der Gott, der
 Wissen machen ließ“ ergriff der Minister für
 Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor
 Veder, als „akademischer Hausmischer“, den
 in erster Linie für die rheinische akademische Ju-
 gend zu sorgen habe, das Wort. Während der
 Zeit der Festschau habe man in Berlin nur die
 Söhne gehabt, die die jugendliche Begeisterung
 der Kölner Akademiker nicht Gleichgültigkeit brin-
 gen werde. Aber die rheinische Studentenschaft
 habe in dieser Zeit eine nationale Tat voll-
 bracht.

Reichsunmittelbarer und Deutscher für die be-
richteten Gebiete, Dr. Marx, freiste dann die
Gefährliche der Jungen, aber doch so allen Un-
verlöst Köln. Die Zukunft verlange von der
Nährern des Volkes eine allgemäße Liebe zum
Volk. Die Zeit, wo die Autorität unbeschränkt
waltet, sei vorüber. Von der Autorität verlange
man heute Selbstverleugerei. Einigkeit
und Recht und Treue: sollten für die Zukunft
des Glücken Unterpfand für das deutsche Volk
sein. Die deutsche Wissenschaft werde sich durch-
setzen. Die Welt, die Völker und die Nationen
hätten deutsche Kultur, deutsches Wissen
und deutsches Pflichtgefühl nötig, die aber auch das
deutsche Volk selbst verlange. Darum fordere
Marx Freiheit für uns, gemahnt durch das
Recht, durchgeführte von der Liebe zum Volk und
Vaterland.

In der deutschen akademischen Jugend sehen wir wie im deutschen Volk verschiedene Einstellungen gegenüber dem Reich und seiner Entwicklung. Die einen verfallen in träumerische Visionen über alte Träume und Herrlichkeiten, die anderen warten auf ein Wunderbares, das sie mit ihrem Dingen erscheinen, jedoch ohne zu wissen, woher es kommen kann und wer es schaffen könnte. Wieder andere glauben, daß es der Teufelslauf richtig sei, die Entwicklung der Welt abzuwarten und sich erst dann in die aktive Politik dieser Entwicklung einzustellen, wenn die Umrisse künftiger Entwicklung sichtbar sind. Weder für den einzelnen Menschen, der den Weg zum großen Reich und von verflohenem Glück zum Verrat und zum Unglück durchgemacht hat, um eine oder andere Weg möglich sein, für die meisten, die für die Weltentwicklung verantwortlich sind, gibt es nur einen.

Oberbürgermeister Wbenauer komponierte dann den Salamander der Alten Herren und erhielt dafür eine begeisterte Oudigung. Im weiteren Neben fand der offizielle Teil des Sommerfest sein Ende.

Die Feiern in Bonn.

Vorläufer der Akker-Studentenbewegung! cand.
jur. J. Krämer begrüßt die Versammlung.
Der Festkomitee habe unter dem Dreiecksturm:
Dresden, Heimat und Vaterlandsliebe. Der
Zell unbedeutend Landes habe die so lange er-
sehnte Freiheit wieder gewonnen. Möge dieser
Tag der Morgenröthe ein Placidität für den baldi-
gen Ausgang der deutschen Freiheitsbewegung sein.
Wir wollen den Wein der Freude der Gegen-
wart nicht trüben durch den Wermut der Er-
innerungen an die Vergangenheit. Nur eines
sei festzustellen: Man mag unseren Körper
in Ketten pressen, unser Geistesleben
frei. Wir werden gewissenhaft mit aller Ruhe
nähern unsere Pflichten erfüllen, die das
Vaterland von seinen deutschen Studenten
verlangen kann und will. Daraus hehelt die
Einsache den Freiheitsbühl der deutschen Stu-

ziele Härterarbeit mag manchen als überflüssig
 er scheinen. Sie ist es nicht, denn nur aus dem
 unangenen Fortschritt im täglichen Kampfe
 resultiert die Fortschritt, sieht man den Weg, der
 vorliegt ist. Gegenüber allen Kritiken aber
 kann nicht erzieht oder manche gefühllos
 hoffnung, über manche geistige Einstellung, die
 nicht schnell genug in Taten auswirkt, dar-
 auf das eine gesagt werden: Der ausrichtungs-
 auf die Vollzeit der letzten Jahre in Deutschland
 er muß mit Blindheit geschlagen oder son-
 schließlich Willen besteht sein, wenn er nicht
 erkennen wollte, daß mit ein gutes Stück vor-
 ritten gekommen sind in der Konsolidierung nach
 und deutlicher Stellung nach außen. In
 dem Kampfe zwischen Selbstanspruch und Macht-
 schluß, das das Recht selbst ausdehnt, hat sich
 doch in der Freizone der nördlichen Rhein-
 lande der Gedanke des Rechts gefestigt. Jed-
 weitere deutsche Vollzeit kann nur das Ziel haben
 auf diesem Wege fortzuschreiten. Deutschland
 wird handig bereit sein, im Geiste des europäi-
 schen Wiederaufbaues mit offener Emphase
 für die gegenseitigen Argumente Verband-
 lungen über seine Stellung zu anderen Mächten
 zu führen.

Aber man hat der Welt von Vercano Ginn-
bild künftiger europäischer Völkerei ist,
dann hat seine weissen Huthare seine
Wundwirkung die schließliche Zurückführung
der Truppen aus dem besetzten Rhein-
land sein.

Man kann mir nicht denken, daß man im Vorgesandener ehemaligen Gegner darüber anders denkt. In dem großen Saal des Foreign Office in London, in dem die Vertreter von Varna unterzeichnet wurden, hing, für diesen Tag herbeigeholt, das Gemälde von Lord Castlereagh. Wenn dieses Symbol eine über den Tag hinausgehende Bedeutung haben soll, dann kann es nur die sein, daß das England der Gegenwart mit dem Verträge von Varna dieselbe Politik treiben will, die einst Englands Vertreter aus dem Konkrete in Aachen 1818 gegenüber Frankreich betrieben hat, als er den Gedanken verlor, Frankreich wieder als Großmacht in das europäische Konzert aufzunehmen, und des zugehörigen die Truppen der damals Frankreich beherrschenden Mächte von Frankreichs Boden zurückzuziehen. Die Frage der Zurückziehung mag eine Frage der Verhandlungen sein, eine Frage der Technik sein, aber sie ist die logische Auswirkung einer neuen europäischen Situation, die das Problem der Sicherheit der Länder durch andere Wege lösen will, als durch den der militärischen Gewalt.

So gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß die
Glocken am Rhein nicht zu lange schweigen
mögen, um die weitere Freiheit
benachteiligten Völkern zu verkünden und der
so schwer getroffenen rheinischen Be-
völkerung die Möglichkeit zu geben, mit
der Fremde seinen Gefühls sich als Mit-
glied eines freien Deutschlands zu fühlen,
daß in Frieden und gegenseitigem Ver-
stehen mit der übrigen Welt zu leben
geseht.

An die junge Studentenschaft richtete Stresemann die Bitte, sich in den nächsten Jahren des Lebens dem Frieden hinzugeben, eine friedliche Persönlichkeit zu werden. Von großen Kämpfen und großen Gedanken wird das Schicksal des deutschen Volkes bestimmt. Stresemann schloß mit dem Wunsch, es möge keine Klassenkämpfe mehr geben, sondern ein Volk mit einem großen einzigen Nationalgefühl. Dann müßten wir aber heute arbeiten für die deutsche Zukunft, so funt wir es, weil wir uns sagen: wir müssen eine Grundlage für diejenigen, die nach uns kommen, errichten. Wir tragen ja damit nur eine Dankeschuld ab. Denn in der Zeit, als wir Bürger eines großen Deutschland waren, da waren wir nicht die Träger derjenigen geschichtlichen Entwicklung, die dieses Deutschland

* Die Feten in Bonn.

Donn. 21. Februar. (Eigene Drahtber.) Die Dekanatsfeier der Universität Bonn begann gestern mit einem Hoch am Abend, der den Lehrkörper mit seinen reich answärtigen Gästen, Vertretern sämtlicher deutschen Hochschulen usw. vereinigten. Der Abend, der von musikalischen und gesanglichen Beiträgen verziert wurde, sah neben vom Dekan der juristischen Fakultät, Geheimr. Dr. Landberg, Oberbürgermeister Haff (Bonn) sowie cand. theol. Busch im Namen der Studentenschaft. Den Dank der Gäste übermittelte Professor Dr. Fleischmann (Doll als Vertreter der deutschen Rektoratskonferenzen). Außerdem sprachen noch Professor Hest, Speer von der Universität Graz und im Namen der Universität Prag Professor Ench (sich Bonn). Alle Reden führten zu stürmischen Kundgebungen für das bedrückte Deutschland im Auslande, besonders in Skandinavien und Oesterreich. Der Rektor der Universität wurde ermächtigt, den deutschen Brüdern und Schwestern in Oesterreich ein Telegramm zu senden.

Der heutige Festtag begann mit Heiligenspielen. Daran schloß sich der Festakt in der Beethoven-Halle, zu dem auch Reichsminister Marx und der preussische Kultusminister Beder erschienen waren. Im festlichen Zug marschirten die Chöre, Tenöre, Donner Korporationen, die über 5 halbe Hundert Bahnen mit sich führten, die Rektoren von 24 deutschen Universitäten in ihren malerischen Amtstrachten, die Dekane der Bonnischen Universität in ihren farbigen Talaren in der Halle. Nach einem Beethovenischen Festmarsch sprach der Intendant des Stadttheaters Fischer, ein von Heinrich Wagner verlassener Bekannter. Rektor Geheimrat Droyer dankte die Gäste und dankte den Studenten und Dozenten für ihre Treue, die sie in den Jahren der Fremdherrschaft der deutschen Wissenschaft dem Staat und Reich und Volk bewahrt. Er dankte auch den Behörden für ihre Treue gegenüber der Universität, besonders Kultusminister Beder, der im nächsten Semester der Aufbauminister der Bonner Universität sein werde. Die Rede klang aus in ein Treubekenntnis zu Reich und zu Preußen. Wir freuen uns, Deutsche zu sein und wir sind stolz Preussen zu sein.

Der Rektor der Universität Berlin, Geheimer
Rath Rothe, übermittelte hiesige Glau-
bungen sämmtlicher deutschen Hoch-
schulen deutscher Zunge.

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche
Sport
Zeitung

Nach dem Festtag begab sich ein Pöbel zum Erlaubnis der Universität, wo das Gefallenendental enthielt. Während der Aufstellung der Teilmengen an der Festschleife kreuzten über ihren Köpfen zwei Flieger, die einen Kranz abwarfen. Nachdem die Halle vom Pöbel gefüllt war, das einen schändlichen Jüngling mit hochschmetterndem Schwert geist, gedachte Geheimrat von Franque in verlässlichen Worten der 200 Bonner Studenten und Dozenten, die im großen Saale ihr Leben für ihr Vaterland dahingegeben haben. Für die Studentenschaft sprach auch der Vater Schell. Seine Rede war ein Freigeist in den Geist der Gefallenen. Zahlreiche Kränze wurden am Ehrenmal niedergelegt.

Der Abschluss der Festlichkeiten bildete ein Gedächtnis auf dem alten Goll am Ehrenmal Ernst Moritz Arndts. Hier sprach Reichsaussenminister Dr. Ciesemann. GA. Köln, 20. Febr. Der Ausschuss-Verband des Vereins Deutscher Studenten hielt heute Mittag in Bonn im Bürgerverein seine Versammlung ab. Geheimrat Professor Dr. D. Meinhof hielt die Begrüßungsrede. Nach einmal erschallen aus dem Munde dieses weithörigen Studenten scharfe Anklagen gegen unsere Kriegsgegner, die dem besetzten Rheinland in ständiger Sklaverei an Leib und Seele Wunden geschlagen hätten, die so leicht nicht vernarben. Er fand aber auch innige Worte für die Liebe, wie das Christentum sie verlange, das Schleiermacher einst als Quelle aller Kraft bezeichnet habe und Martin Luther und Ernst Moritz Arndt als Symbole der Mannhaftigkeit und Treue bezeichnet. Darauf gedachte Pastor Otto Wabst der im Weltkrieg gefallenen Helden. Bei dem nachfolgenden Stillestand trübte sich die Fahnen, während die Musik leise spielte: „Ich halt' einen Namen."

Der Wettbewerb um Kaiserliche Spanien verlangt einen händigen Sieg.

TU. Madrid, 21. Febr. (Drachb.) Der spanische Außenminister erklärte am Freitag, daß Spanien, entgegen einer Sabotage-Meldung, seinen Vorschlag gefaßt habe, gegen die Errichtung eines händigen Kaiserreiches in Deutschland zu stimmen. Ob diese auf seinem Recht auf einen händigen Kaiserlich und werde seine Bemühungen zur Erringung eines solchen fortsetzen. Artikel 4 des Völkervertrages müsse eine Herabsetzung erfahren.

Mussolini für Doland Ausprüche.

WTB. Paris, 21. Febr. (Drachb.) Die „Welt Varian" aus Rom berichtet, daß Mussolini dem polnischen diplomatischen Vertreter die Versicherung gegeben, daß Polen bei seiner Forderung eines händigen Kaiserreiches der Unterstützung Italiens sicher sei.

Japan noch unentschieden.

WTB. Paris, 21. Febr. (Drachb.) Die Gabas aus Tokio berichtet, daß das Außenministerium entschieden die Behauptung in Abrede, daß Japan sich der Erweiterung des Völkervertrages widersetze. Die japanische Regierung könne sich in einigen Tagen über ihre Haltung beschließen, da sie gegenwärtig mit innerpolitischen Fragen beschäftigt sei.

Ein weiser Rabe.

Antrag eines Amerikaners auf Revision des Versailler Vertrages.

WTB. Paris, 21. Febr. (Drachb.) Dem „New-York Herald" wird aus Washington gemeldet, daß das sozialistische Mitglied Berger des Repräsentantenhauses eine Entschließung eingebracht habe, in der Coolidge aufgefordert wird, eine internationale Konferenz einzuberufen, um den Versailler Vertrag im Sinne der vom Präsidenten Wilson aufgestellten vierzehn Punkte zu revidieren.

Der neuen Kämpfer in China.

Nach China wieder Monarchie?

TU. London, 22. Febr. (Funkdruck.) Die der Daily Express aus Peking berichtet, daß die Regierung zur Wiederherstellung der Monarchie unter dem Kaiserlichen abgelehnten Kaiser Yuan Tzang. Man sieht darin die einzige Möglichkeit, aus dem Chaos herauszukommen.

General Feng Ju Shiang hat seine Anhänger angewiesen, mit den Parteigängern des verstorbenen Yuan zusammenzuarbeiten. Es wird damit gerechnet, daß schon in kürzester Zeit neue Kämpfe beginnen werden. (Wo sich der General Feng aufhält, weiß kein Mensch.)

GA. London, 22. Febr. (Eig. Drachb.) Der Korrespondent der British United Press in Peking demontiert die von Moskau aus verbreitete Meldung, wonach Karakhan Chang-Tschin die Unabhängigkeit der Mandchurei proklamiert habe. Immerhin sei es richtig, daß die Behörden in der Mandchurei für eine solche Unabhängigkeit seien.

Die französischen Gesandten in Syrien.

Einspruch im „Namen des Menschenrechts"

GA. Mailand, 22. Febr. (Eig. Drachb.) Die Verhandlungen der gegenwärtig in Rom tagenden Mandatkommission des Völkervertrages haben — wie sich aus einem Bericht des „Secolo" ergibt — zu tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Delegierten und dem französischen Vertreter hinsichtlich der Ausübung des französischen Mandats über Syrien geführt. Eine Reihe von Delegierten hat danach im Namen der Menschenrechte Einspruch erhoben gegen die von den Franzosen in Syrien geführten Verwaltungsmethoden und die Vorgänge, die sich bei der Niederschlagung des Drusenopstandes ereigneten.

Die Fürsorge für Arbeitslose und Kurzarbeiter.

Der Reichstag erhöht die Unterstützungssätze. — Die Sozialversicherung genehmigt.

Berlin, 20. Febr. Im Reichstag wurde am Samstag zunächst ohne Debatte das deutsche Gesetz über die Unterstützung der Arbeitslosen und Kurzarbeiter angenommen. Das neue Lohnsteuergebot soll die Steuerpflichtigen bei der Einkommenserklärung von Steuern wegen Verdienstausschlags günstiger stellen als bisher. Ohne Aussprache und unter Ablehnung der weitergehenden sozialistischen und kommunistischen Anträge wurden die Anträge des Haushaltsausschusses zur Erwerbslosenfürsorge angenommen. Danach werden die Unterstützungssätze in den Krisenfallen A, B, C mit sofortiger Wirkung erhöht. 1. Für alle alleinlebende Arbeitslose unter 21 Jahre um 20 Prozent, 2. für alleinlebende Arbeitslose über 21 Jahre um 10 Prozent und 3. für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger, sofern sie bereits acht Wochen ununterbrochen unterstützbar sind, ebenfalls um 10 Prozent.

In einer weiteren angenommenen Entschließung wird die Regierung ersucht, mit allem Nachdruck bei den Ländern dahin zu wirken, daß eine unzureichende Benutzung der Erwerbslosenfürsorge bekämpft und jede Möglichkeit zur Arbeitsaufnahme wahrgenommen wird.

Weiter wurde eine Entschließung angenommen, die die Kurzarbeiter-Unterstützung festsetzt. Und zwar soll sie für den 3., 4., 5. ausgefallenen Arbeitstag den Tageslohn betragen, den der Kurzarbeiter als Vollerwerbstätiger erhalten würde.

Dann trat das Haus in die Einzelberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums ein. Eine längere Aussprache gab es bei dem Kapitel Sozialversicherung. Von der linken wurde die Denkschrift des Arbeitsministeriums herangezogen, um den Nachweis zu führen, daß tatsächlich von einer Linderung der sozialen Lasten für die deutsche Wirtschaft keine Rede sein könne. Von Rechts wurde dagegen betont, die Auswirkungen der verschiedenen sozialpolitischen Einrichtungen auf die Industrie hätten eine Höhe erreicht, die ohne Schaden für die Wirtschaft nicht weiter gesteigert werden dürfe.

Nach der Bewilligung der Etatposition für die Sozialversicherung wurde mit der Aussprache über das Schlichtungswesen begonnen, die am Montag, dem 1. März, fortgesetzt werden soll. Die kommende Woche wird von Finanzsitzungen freibleiben.

Die Verordnung des Reichsrats über die Fürsorge für die Kurzarbeiter.

Berlin, 21. Febr. Der Reichsrat beschloß heute die Verordnung über die Kurzarbeiterfürsorge. Die Ausschüsse des Reichsrats haben dieser Verordnung folgende Fassung gegeben:

Arbeitsnehmer eines gewerblichen Betriebes, in dem regelmäßig mindestens zehn Arbeitnehmer beschäftigt sind, erhalten aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Kurzarbeiterunterstützung, wenn in einer Kalenderwoche drei, vier oder fünf volle Arbeitstage ausfallen. Wird im regelmäßigen Wechsel eine Kalenderwoche gearbeitet und eine gefeiert, so steht die Kalenderwoche dem Ausfall von je drei vollen Arbeitstagen in beiden Kalenderwochen gleich. Kurzarbeiterunterstützungen dürfen in jeder Kalenderwoche, wenn drei Arbeitstage ausfallen, einen Tageslohn, wenn vier Arbeitstage ausfallen zwei Tageslöhne, wenn fünf Arbeitstage ausfallen drei Tageslöhne der Erwerbslosenunterstützung nicht übersteigen, die dem einzelnen Arbeitnehmer zufließen würden, wenn er voll erwerbstätig wäre. Kurzarbeiter mit mindestens drei ausfallenden Arbeitstagen dürfen, wenn vier Arbeitstage ausfallen, die zu zwei-einhalb Tageslöhnen, wenn fünf ausfallen, die zu drei-

einhalb Tageslöhnen der Erwerbslosenunterstützung entsprechen. Kurzarbeiterunterstützung ist insoweit nicht zu gewähren, als die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie nicht benötigt wird. Die oberste Geschäftsstelle oder die von ihr bezeichnete Stelle kann vorordnen, daß diese Maßnahme bei Arbeitsnehmern, deren Arbeitsvertrag eine bestimmte Grenze überschreitet, ohne weiteres als gerechtfertigt anzusehen ist.

Die Unterstützung ist durch die öffentlichen Arbeitsnachweise zu erreichen. Die Ausschüttung kann die Gemeinde dem Arbeitgeber überlassen, der sie kostenlos auszuführen hat. Wird die Unterstützung nicht in Anspruch genommen und trifft den Arbeitgeber ein Verschulden wegen unrichtiger Angabe, so haften er und der Arbeitgeber als Gesamtschuldner. Die Verordnung wird am 1. März d. J. in Kraft treten.

Gestrichen wurden vom Reichsausschuß die Bestimmungen, wonach der Anteil der Gewinne zu dem Aufwand der Kurzarbeiterfürsorge auf ein Sechstel erhöht wird.

Die gesamte Verordnung wurde nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung:

Den Ländern ist es nicht möglich, die neuen Löhne zu tragen, die ihnen durch Einführung der Kurzarbeiterfürsorge und die Erhöhung der Löhne der Erwerbslosenunterstützung auferlegt werden. Der Reichsrat ersucht deshalb die Reichsregierung, unverzüglich mit den Ländern in Verhandlungen über eine den Bedürfnissen der Länder entsprechende Neuregelung dieser Löhne einzutreten.

Ausnutzung der Wasserkraft für Elektrizität.

GA. Berlin, 21. Febr. (Eig. Drachb.) Einer Nachrichtenstelle zufolge ist dem Staatsrat die Kreditvorlage zugegangen, die für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an Elektrizitäts-Unternehmungen 53.815.000 Mark fordert. Dieser Kredit bezweckt einen weiteren Ausbau der Werke an der Elbe, am Main, in Hannover, Ostpreußen, zur Ausnutzung der Wasserkraft, die aus eigenen Mitteln einen Ausbau nicht unternehmen können. Weiter sollen die geplanten Neuanlagen durchgeföhrt werden, so bei dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk und bei den Nordwestdeutschen Kraftwerken in Hamburg. Insgesamt sind hierfür 22,8 Millionen vorgesehen. 30 Millionen werden beansprucht für Darlehen an Unternehmungen, bei denen der Staat beteiligt ist.

Die Anklage des Staatsanwalts gegen Darmat.

WTB. Berlin, 21. Febr. (Drachb.) In ihrer Monats-Anklageschrift von mehr als 600 gedruckten Holzschriften bezieht die Staatsanwaltschaft die zwei Brüder Darmat, darunter Julius Darmat als Hauptangeklagter, des Betruges gegenüber der Staatsbank, ferner aktiver Beschöpfung des Reichspostministeriums, und Hehlwigs. Gegen die anderen Darmat wird die Einstellung des Verfahrens beantragt. Hellwig wird angeklagt der Untreue und passiver Beschöpfung. Auch Abg. Langehegermann ist angeklagt. Bei dem früheren Ministerialdirektor Kaus wird beantragt, ihn außer Verfolgung zu setzen. Der verstorbenen Minister Dr. Hoffe gilt als schwerer Beschöpfung für überführt.

Der dem Reich und dem Staat Preußen zugelegte Schaden wird auf über 20 Millionen Mark geschätzt. Die Staatsanwaltschaft will in der Lage sein, ihre sämtlichen Angaben urkundlich zu belegen, so daß Zeugenaussagen in diesem Prozeß keine entscheidende Rolle spielen sollen.

Der Kampf um die Berliner Hochbahn.

Die Hochbahngesellschaft lehnt ab. TU. Berlin, 22. Febr. (Funkdruck.) Die Hochbahngesellschaft hat das offizielle Angebot des Magistrats nach den Verhandlungen zwischen dem Oberbürgermeister und dem Ratskammer einerseits und der Hochbahngesellschaft andererseits abgelehnt.

Präsident Meier.

GA. Berlin, 21. Febr. (Eig. Drachb.) Präsident der Reichsgetreidekammer Meier, ist heute im Alter von 43 Jahren den Folgen eines Schlaganfalls, den er vorzeitig im Reichstag im Anschluß an eine Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses erlitten hatte, gestorben.

Präsident Meier, der in Vahrenwold geboren war, aus dem bairischen Finanzdienst her, trat nach dem Kolonialdienst über und war bis zum Kriegsdienst Reichsamtmann auf den Reichsamtstufen. Jahre 1916 trat er in das Kriegsministerium ein, um bei dessen Auflösung im Reichsamtstufenamt tätig zu sein. Nach einer kurzen Tätigkeit beim Reichsamtstufenamt wurde Präsident Meier im Jahre 1921 zum Leiter der Reichsgetreidekammer ernannt.

Blutige Zusammenstöße zwischen Reichsbanner und Reich.

TU. Berlin, 21. Febr. Die die „Montagsblätter" meldet, daß es am Sonntag in Altlandsberg der Ostbahn zu blutigen Zusammenstößen zwischen Reichsbanner und Reichsbanner gekommen sei. Acht Personen zum Teil schwer verletzt wurde. Ein Angehöriger der rechtsextremen Verbände hielt so schwere Kopfverletzungen, daß er nach seiner Entlassung ins Krankenhaus kam.

Freiwillige Preisermäßigung.

WTB. Stuttgart, 22. Febr. (Funkdruck.) Aus Dürrenmühlader in Dürrenmühlader wird gemeldet, daß dort mit wenigen Ausnahmen die Ladengeschäfte (Handelsgeschäfte, Metzgereien, Bäckereien, etc.) die Preise herabgesetzt haben. Vom heutigen Tage ab sind die bisherigen Verkaufspreise je nach der Größe um 5 bis 20 Prozent zu ermäßigen. Die Gemeinde hat als erste die Preise ihrer Betriebe (Elektrizität, Wasser und Gas) herabgesetzt.

Die Verhandlungen im Erziehungsheim Jossen.

Dr. Freyher von Lützow vor Gericht. (Erster Verhandlungstag.)

TU. Berlin, 22. Febr. (Funkdruck.) Der Beginn der Verhandlungen gegen den Dr. phil. Freyher von Lützow aus Jossen, der beschuldigt wird, in 75 Fällen Jünglinge des von ihm geleiteten Erziehungsheims schwer mißhandelt und sich an ihnen vergangen zu haben, wird heute im Reichsgericht in Berlin begonnen. Der Angeklagte wird von dem zuständigen Richter, Richter Freyher, mit dem zu diesem Zweck ein Mandat übergeben ist, nach Berlin zu kommen. Der Angeklagte wird von dem zuständigen Richter, Richter Freyher, mit dem zu diesem Zweck ein Mandat übergeben ist, nach Berlin zu kommen.

Der Eintritt in die Verhandlung brachte den Verteidiger einen Haftentlassungsantrag, den der Antrag begründete, daß kein hinreichender Verdacht vorliege. Das Gericht verwarf den Antrag. Der Angeklagte wird von dem zuständigen Richter, Richter Freyher, mit dem zu diesem Zweck ein Mandat übergeben ist, nach Berlin zu kommen.

Der Angeklagte wird von dem zuständigen Richter, Richter Freyher, mit dem zu diesem Zweck ein Mandat übergeben ist, nach Berlin zu kommen.

Thalia-Theater, Elberfeld.

Der Eigentümerbaron von Johann Strauß. Es war immerhin ein Wagnis, wenn das Thalia-Theater den Eigentümerbaron, der an der gesanglichen Qualität der Darsteller so hohe Anforderungen stellt, daß er längst auf der Bühne heimisch wurde, diesmal ausschließlich aus eigenen Kräften zur Aufführung brachte. Ganz genau gelang die Sache doch überraschend und dank dem redlichen Bemühen aller Hauptdarsteller. Hans Hofrat als temperamentvoller, ständiger Darsteller hatte in Verti Gräber deren rascher Saffi man nur an einigen Tagen noch mehr dramatische Durchschlagskraft gewinn hätte, eine gute Partnerin. Das von beiden trefflich gefundene Duett „Wer uns getraut" so stürmischen Beifall, daß es wiederholt mehr wurde. Mit recht tüchtigen gefanglichen Leistungen warteten auch Claire Watted als frische Sena und Heinz Tabern als schmeicheleiger Komonah auf. Dazu der urkomische Japaner Arthur Alapoth, der auch für die Spielkunst der Aufführung zeichnete. Den Geheimen Titelfürstinnen flatterte Gustaf Mahale entzückend aus, und Hans Volscher mußte mit der Rolle des Ottolar vorlieb nehmen. Mit der Chyra gab sich Gustaf Hartw vorlieb, indes der Partie voll gewachsen zu sein. Die von Hans Legner musikalisch geleitete Aufführung fand bei dem zahlreichen Publikum lebhaften Beifall.

Berliner Premieren.

GA. Berlin, 21. Febr. (Eig. Drachb.) Reichsamtstufen der Mitglieder fand in der Volksbühne das Schauspiel „Sturm" von Alfons Paquet. Es ist ein Auschnitt aus der kommunistischen Revolution in Russland, wie sie sich ein lebensunfähiger Ideologe denkt. Vom Drama im alten oder neuen Sinn keine Spur. Sehr schön waren die klaren und sachlichen Aufnahmen, die den unklaren und unvollständigen Text verbanden und illustrierten. Man hatte den Eindruck, daß der Untergang des Theaterstückes sich in rapider Weise beschleunigt. Am selben Abend fand im Staatlichen Schauspielhaus die Aufführung der Komödie „Duell am Lido" von Hans Joseph Achill. Es war ein sehr freundlicher Erfolg, der jedoch weniger dem dichterischen Gehalt als einer hervorragenden schauspielerischen Leistung Rudolf Portiers galt.

Stadttheater Barmen-Elberfeld.

Der Troubadour, Oper in vier Aufzügen von Giuseppe Verdi.

Das Barmen Haus fast ausverkauft! Verdis Troubadour steht immer noch. Seit der Uraufführung im Jahre 1853 reißt das Werk, das zu den drei großen Opern Verdis aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gehört, allerorts Erfolg an. Trotz der Minderwertigkeit der textlichen Unterlage, trotz mancher Unreinheit des musikalischen Ausdrucks, trotz Vermengung verschiedener Stilelemente! Das heilige, leidenschaftliche Blut der Musik schmelzt alle Bedenken weg und gibt auch der Deutlichkeit den Anschein des Wahrens, wie es die Charaktere lebendig durchglüht. Die geschwungenen Melodien klingen, sobald sie nur einleuchtend in Klang kommen. Daß sie in guten Klang fallen und dadurch wieder einmal den Erfolg sichern, war Verdienst der Aufführung und ihrer Mitwirkenden.

Roch ergaben sich die und da Unbedenken in der Ausführung gleicher Gänge zwischen Bühne und Orchester. Aber sie waren geringfügiger Natur und werden bei Wiederholungen von selbst verschwinden, denn die musikalische Leistung zeugt vom Verständnis für die mannigfaltigen Anforderungen der Oper. Dr. Hans Schmidt wußte das Ganze in der Hand zu halten, geschickt zu dämpfen und die Farben abzutönen, wie nach Bedarf die härteren Betonungen kräftig herauszuheben. Von unterfühlten die Sänger nach bestem Können. Wenn man davon absieht, daß den deutschen Sängern im allgemeinen nicht gegeben ist, die beschwingte Kantilene der Italiener so leicht und gewandt zu formen, wie es die Romanen vermögen, konnten die gefanglichen Leistungen auf der Bühne lebhaft erfreuen. Da war der Ritter vom hohen C, der die Treppen selbstverständlich niederholten mußte, Adolf Hilder; der stimmungsvollste Graf Luna des Witold d'Antone; beide einnehmend von Gestalt und die Sörre zum Beifall bringend durch die Töne sauste und ungestüme Gewalt. Der Jägerin Agucena gab Gertrud Koller Leichtigkeit den Zug ins Unheimliche und verhalf die Wirkung durch die dramatische Ausgestaltung der racheartigen Gesänge. Mit gutem Gelingen fügte Heddy Vogt die Leonore als Pol des Zufalls und Schicksals in das Getriebe ein. Ihr Streben nach Leichtigkeit des Tones und dramatischen Steigerungen zur vollen Ausbreitung der Melodie verließ der Gesang der Leonore den Wechsel der Schattierung. Auch die übrigen Mitwirkenden und der Chor verhelfen der Aufführung zur guten Aufnahme.

nicht zuletzt Georg Salter und Hans Lange durch sinnig angeordnete Herrichtung der Bühne und Vorgänge zu wirkungsvollen Bildern. F. G.

Jergarten der Liebe, Schwan von Hans Eismann.

Wenn man, wie das gefrige Sonntagspublikum, während der zwei Stunden unaufhörlich lachen kann und lachen muß, so ist die Dankschuldung des neuen Schwanen „Jergarten der Liebe" erwiesen. Aber trotz der im allgemeinen trefflichen Weise fehlt ihm doch letzten Endes so etwas, wie die „Balde Flöte Zeit", zur Abwendung und durchschlagenden Kraft.

Die übliche tolle Farce voll Situationskomik! Die Voraussetzungen sind nicht überflüssig. Der flotte Junge Friedrich Bauer hat sich in Karlsbad mit der Tochter des millionenschweren Hofrats Schmidt verlobt. Sein vorstelliger Schwiegervater und die noch vorstelligere lebenslange Braut haben es aber noch für notwendig erachtet, bei einer Auskunfts Aufschluß über den Lebenswandel des Schwiegersohnes in die einzuholen und dabei in Erfahrung gebracht, daß er noch in den letzten Wochen eine Saison mit einer Sängerin hatte, bei der auch seit vierzehn Tagen ein alter Herr verkehrt. Dieser alter Herr ist zufällig der Hofrat, der der vorstelligsten Liebhaberin mit ernsteren Absichten gegenübertritt, als sein in Aussicht genommener Schwiegersohn. Aus der Situation, daß der Stiefbruder des Bräutigams, ein seine Sache lüch und frei auf nichts stehender Malermeister, sich opfert, dem Schwiegersohn gegenüber sich als den Liebhaber der Sängerin bekannt, aber die Geschichte von den vertauschten Rollen der Braut, die er in der Wohnung der Sängerin findet und deshalb für die Geliebte seines Bruders halten muß, erzählt, ergibt sich für die ersten zwei Akte Späß genug. Der dritte Akt bringt die erweiternde Lösung der Komödie: Zwei glückliche Brautpaare, Hofrat und Sängerin und Exbrant und Malermeister, während der Schwiegersohn und Exbräutigam diesmal den Anschluß verpasst hat.

Gespielt wurde im allgemeinen gut. Das notwendige beschleunigte Tempo werden die Wiederholungen bringen müssen. Der Vogel schloß Agel Jers ab. Er erfüllte mit den landläufigen Trümpfen der Komik fast reiflos seine Aufgabe. Ihm gegenüber wirkte Kurt Hartwig als Friedrich Bauer nicht gleich begreiflich und unwiderstehlich. Auch die beiden Vertreterinnen der weiblichen Rollen, Maria Streelen als Alsa und Anne Verla als Sängerin, hätten etwas mehr dänischer und leiser sein können. Balise Rosel als

20
Bo
ung für die
auf Einladu
nigung u
verfalls un
gemeinsch
andst
abend zu
den Saale d
und gebu
in den gew
den deutschen
träge be
Ordnung
Begrüßu
ann. C
Todes
bedeut
unfruchtli
des Reich
und sie in
wacht
im Aus
Berlin.
aus, de
nicht zu
gehen un
von un
angesch
wie sie un
Hauptredn
zur aus
Seine W
in Nord u
den Tagen
sonden war
werden. O
Reich
Freiheit
beginnt b
Freiheit
die best
während
das nach
Stalinen
wegen, i
Abstich
berdet des
Sprache i
Reich, Ane
Lage des
gen, wa
leben. I
gegen die
diplomatische
seiner
Lage. Der
Tilgung des
Den
ganz da
sich
Höller.
lang and
den gemein
Der Vertreter
über
Der Herr ein
rechnen
die Wahrheit
mit Unter
mit seine
Kommunism
sowie flo
den deutschen
und bilde

Bekannmachung!

für Hotels, Restaurants,
Cafés sowie sämtliche
Wiederverkäufer und
Konsumenten
die Hauptversandstelle von: Apollinaris

Rölsdorfer
Rhenser
Neuenahrer
Staatl. Niederselters
Staatl. Fachinger
Billner Sauerbrunnen

Richard Jacobi
Elberfeld
Berlinerstraße 47/49.

MODERNES THEATER

Elberfeld

Schallende Lachsalven

begleiten die Aufführungen unseres
prächtigen neuen Roman-Filmes mit

BISKOT MEYER

und der bildschönen

SANDRA MILO



Parizette

die Tänzerin der Großen Oper

2 Teile von zusammen 16 Akten,
welche in jeder Aufführung ge-
schlossen zur Aufführung gelangen.

Wenn jemals ein Filmroman seine Zuschauer
gefesselt hat, so ist es „Parizette“. Prachtvoll
sind aber auch die herrlichen Naturaufnahmen,
aufgenommen in Spanien, Portugal und Sizilien,
welche dem Film einen besond. Rahmen geben.

Hierzu unser zweiter Naturfarbentfilm: Amerikas Gebirge

Kasseneröffnung: 2 Uhr
Beginn der Aufführungen 2 1/2 Uhr.

Bereinigtes Stadttheater

Barmen 770 Elberfeld
Dienstag den 23. Februar
7 1/2 bis 11: Summe 7 1/2: Der Gast
ersten Platz: Boris der Rote. A 24. II.
Sonntag. A 23. IV.

Rundfunk Elberfeld

Dienstag den 23. Februar
von 7 30 Uhr bis 7 45 Uhr
Mittwoch den 24. Februar
von 7 30 Uhr bis 8 15 Uhr 1250

Jbach-Welte

Mignon-Konzert
ausgeführt von einem Jbach-Welte
-Flügel vom Lager der Firma
Jbach, Barmen, Neuerweg Nr. 40
Das Programm umfasst Beethoven,
Brahms, Schubert, Schumann.

Thalia-Theater

Heute, Montag, abends 7 1/2 Uhr:
Einmal. Gastspiel des Balalaika-
Orchesters mit russ. National-Tänzen
und Solo-Vorträgen. — Dienstag bis
Donnerstag, täglich 7 1/2 Uhr: Die
letzte 1. Aufführ.: „Der Zigeuner-
baron“, Operette von Joh. Strauß.
— Mittwoch, nachm. 4 Uhr: „Rothkäpp-
chen“, Märchen bei kleinen Preisen.
In Vorbereitung: Der Operetten-Welt-
erfolg: „Die Teresina“, Gastspiel-
Inszenierung Dir. Felix Meinhardt,
Berlin. 1481
Preise bedeutend ermäßigt!

Im Salamander

Nur noch einige Tage abds. 8 Uhr:
Das Mädchen aus
der Ackerstraße

Volkstück mit Gesang und Tanz
in 3 Akten von W. Schmidt.
In den Hauptrollen: Josef Wein-
reiss und der Verfasser Walter
Schmidt. Aufg. 8. Klasse 5 Uhr.
179

Allgemeiner Bildungsverein Elberfeld

Mi. 24. Febr. Kapitän Schick, Hamburg:
Mit der Hapag nach Süd-
amerika (Filmvortrag).
Do. 25. Febr. Thalia-Theater „Der Zi-
geunerbaron“ zu ermäßig-
ten Preisen. 1558
Mi. 3. März. Schriftsteller Leo Rich-
son, Schreiberbau Der
Mensch von morgen. Der
persönliche Einfluss
Mitglieder: Theaterkarten bei Both.
Weststr. 7, 5-7 Uhr.

Café Hülsmann

Burg- und Schwanenstr.-Ecke

Dienstag, Mittwoch, Don-
nerstag, nachm. 4-7 1/2 Uhr

Berg. Kaffeebränzchen

mit groß. Sonderkonzert

Dienstag:
Strauß-Nachmittag

Mittwoch:
Operetten

Donnerstag:
Rheinisch. Lieder

Gedeckt: Tasse Bohnenkaffee
mit Zucker, Schlagobers, 1 Stück
Torte oder Gebäck 75 Pfg.

Zahlungsschwierigkeiten,
Bergleichen - Vermittlung. — Abrechnung
von Konten, zuverlässige Beratungen,
Finanzierungen aller Art.
Berf. Reichswirtschaftsamt.

Gyrdius Dr. jur. Odenthal,
Barmen, — Erfurdaus. 31. III. 44. Tel. 6799.

Die dem freien Ver-
kehr überlassenen
Pflanzungen
Natur-Mittel

wie Kräuter,
Tees, Husten-
bonbons, Brennnessel-Haarwasser,
Seifen etc. empfiehlt in stets
frischer Ware das

Krepphaus Jungbrunnen
Carl Aug. Hognen, B., Schuchardstr. 7

1250

1250

1250

1250

1250

1250

1250

1250

1250

1250

1250

1250

1250

1250

„Die beglückte Gaststube“

Weinhaus Klosterkeller

Elberfeld, Morianstraße, neben der Hauptpost.

Täglich ab 7 Uhr abends Stimmungskonzert.

1347

Post-Wein-Stuben

Elberfeld, Schwanenstr. 34.

Neu! Täglich von 4 1/2 bis 12 Uhr: Neu!

erstklassige Künstler-Konzerte

5-Uhr-Tee. Exquisite Küche.

fl. Weine nur erster Firmen. — Auto-Wache.

Mittwoch den 24. Februar 1926

im Kaffee-Restaurant

I. Gr. Sonderkonzert

Verstärkte Hauskapelle

unter Leitung des Kapellmeisters

MARIO BALZIA.

Hofel zur Post

ELBERFELD.

1309

Preisabbau!

Wäscherei Almenräder,

Tel. 6183 Unter-Barmen Tel. 6183.

Mod. Maschinen. — Schonende Behandlg.

Wäsche nach Gewicht, schrankfertig nach

Preisliste in bester Ausführung. 203

Gesangbücher

und

Konfirmations-Geschenke

Aug. Peiniger

Kirchstraße ELBERFELD Kirchstraße

13336

80000 mal vervielfältigt wird jede Anzeige im General
Anzeiger f. Elberfeld-Barmen.

Palästina für die Juden - Warum?

Rel. Vortrag

Dienstag den 23. Februar 1926

abends 8 Uhr, Höhere Handelsschule am Döppersberg.

Eintritt frei. Eintritt

J.V. Ernst Bibelforscher, Ortsgr. Elberfeld

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

44 - 19

Sport-Rundschau

44 - 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 22. Februar

Der zweite Sonntag der westdeutschen Endspiele.

Spielverein Duisburg und Armata Bielefeld rehabilitieren sich.
In der Runde der Zweiten hält S. V. 08 Duisburg die Spitze.

Der zweite Sonntag der westdeutschen Endspiele, das sich die Meistermannschaften leicht zum alten Eisen werfen lassen, wie ihrem ersten Auftreten den Aufchein hatte. Duisburger Spielverein gab im heimischen Stadion sogar einen ganz unzweifelhaften Beweis seiner Spielfähigkeit und schlug SpVgg. 08 mit 5:1 (4:1). Schwerer hatte Armata Bielefeld in ihrer Vaterstadt mit dem südwestfälischen Bruder, den Siegerverein Bielefeld, die in der zweiten Runde aufstiegen und bald wie in Rührort zu Hause zu spielen. Das Spiel endete mit einem 2:2. Das Spiel endete mit einem 2:2. Das Spiel endete mit einem 2:2.

	un-	ge-	gew.	ent-	ver-	Tore	Pkt.
S. V. 08 Duisburg	2	1	1	—	—	5:1	3
Armata Bielefeld	1	1	—	—	—	2:2	2
Siegerverein Bielefeld	2	1	—	—	—	6:7	2
Sp. V. 08	2	—	1	1	—	5:6	1
SpVgg. 08	1	—	—	1	1	5:0	0
S. V. 08	—	—	—	—	—	—	—

Der Kampf wurde mit einem Temperament durchgeführt, an dem man seine helle Freude haben konnte. Die erste Halbzeit sah die Schwarz-Weißen nicht weniger als dreimal erfolgreich. Eine gute Flanke des linken Flügelstürmers fand in dem Halbdrehten Barmens den Verwandler zum ersten Treffer. Nicht viel später schob der Barmen Mittelstürmer nach einem Antritt ausgedehnt in die linke Torhälfte, unbehaltbar für den absolut sicheren Hüter der Gasse. Auch das dritte Tor sah die immer etwas stärker im Angriff befindlichen Barmen als verdiente Ausbucker. Nach der ersten Halbzeit gingen die Gäste mit Feuer, Eifer und einem günstigeren Resultat herauszuholen. Die Barmen Elf ließ sich etwas aus dem Konzept bringen. Die Bielefelder waren umgestellt worden und während einer längeren Zeit in erhöhter Angriffstätigkeit. Die beiden Tore, die sie während dieser Phase des spannenden Kampfes erzielten, waren durchaus verdient. Der Ausgleich, der oft genug in der Luft hing, miltlang ihnen aber. Der spätere Teil der zweiten Halbzeit sah die Barmen wieder in gesteigerter Tätigkeit. Ein weiterer Treffer des Mittelstürmers entschied das Spiel endgültig zugunsten der sich gut schlagenden Elf des Gastgebers.

Schwarz-Weiß Barmen zeigte seine Siegesfreude fort und schlug die Bielefelder Bewegungsspieler mit 4:2. In Köln weite S. V. 08 Elberfeld und holte sich beim R. V. 08 eine knappe Niederlage von 4:5. Es ist auffallend, wie in den letzten Wochen die Ergebnisse des S. V. 08 sowohl in der Tor- wie in der Gegentorzahl in die Höhe gegangen sind, ein Beweis sowohl für die Schwäche der Verteidigung wie für die Durchschlagskraft des Sturmes. In R. V. 08 blieb der Solinger S. V. 08 gegenüber Eintracht mit 0:1 im Nachteil, immerhin ein besseres Resultat, als auf dem eigenen Boden am Vorsonntag. Der Cronenberg S. V. 08 bet endlich einmal wieder einen Achtungserfolg, wenn auch nur einen kleinen; er gewann gegen die Barmen Tura mit 2:1. Die Duisburger Grobvereine wollten auswärts. Union Duisburg machte seine Kräfte mit der Schalke-Mannschaft S. V. 08 Köln-Süd und unterlag mit 0:1; das Zwischenspiel der Duisburger, die aber nach den Ergebnissen zu urteilen erfolgreich ist, besteht in dem Fehlen des sonst üblichen Käuferspiels. Die Käufer sind fast nur für die Verteidigung tätig. Der Duisburger S. V. 08 schlug die Nachener Kleemann in Aachen mit 4:0.

Schwarz-Weiß Barmen — S. V. 08 Bielefeld 4:2 (3:0).

Barmen, 21. Februar.
Das wunderschöne Frühlingswetter hatte eine ziemlich bedeutende Zuschauermenge zum Stadtparkplatz gelockt, die auch in ihrer Gesamtheit nicht enttäuscht worden sein dürfte.

Der Kampf wurde mit einem Temperament durchgeführt, an dem man seine helle Freude haben konnte. Die erste Halbzeit sah die Schwarz-Weißen nicht weniger als dreimal erfolgreich. Eine gute Flanke des linken Flügelstürmers fand in dem Halbdrehten Barmens den Verwandler zum ersten Treffer. Nicht viel später schob der Barmen Mittelstürmer nach einem Antritt ausgedehnt in die linke Torhälfte, unbehaltbar für den absolut sicheren Hüter der Gasse. Auch das dritte Tor sah die immer etwas stärker im Angriff befindlichen Barmen als verdiente Ausbucker. Nach der ersten Halbzeit gingen die Gäste mit Feuer, Eifer und einem günstigeren Resultat herauszuholen. Die Barmen Elf ließ sich etwas aus dem Konzept bringen. Die Bielefelder waren umgestellt worden und während einer längeren Zeit in erhöhter Angriffstätigkeit. Die beiden Tore, die sie während dieser Phase des spannenden Kampfes erzielten, waren durchaus verdient. Der Ausgleich, der oft genug in der Luft hing, miltlang ihnen aber. Der spätere Teil der zweiten Halbzeit sah die Barmen wieder in gesteigerter Tätigkeit. Ein weiterer Treffer des Mittelstürmers entschied das Spiel endgültig zugunsten der sich gut schlagenden Elf des Gastgebers.

Die Mannschaft aus der Vereinsstadt gefiel sehr gut. Ihr Kampfgeist war wirklich vorbildlich. Das Minusergebnis von 3:0 bei Halbzeit schaffte die Elf im Gegenangriff zu vielen anderen zur Vergabe all ihrer Kräfte in der zweiten Halbzeit an. Sie kämpfte um den Ausgleich und auch um den Sieg mit aller Kraft. Daß ihr das alles schließlich doch nicht gelang, lag an dem ausschlaggebenden Siegeswillen der Barmen.

S. V. Cronenberg — Tura Barmen 2:1 (1:0).

Cronenberg, 21. Februar.
Die Besucher, die mit drei Ertragskarten antraten, führten einen fürs Auge geländigeren Fußball vor. Das Treffen war fast barmenlos, so daß die Gastgeber beim Ende einen glücklichen Sieg davontragen konnten. Cronenbergs junge Elf

machte im allgemeinen einen guten Eindruck. Besonders gefiel das entschlossene und angriffsfreudige Spiel ihrer Stürmerreihe. Diese Vorzüge fehlten den Barmen vollkommen. Es wurde recht annehmbar kombiniert. Im Strafraum verlagerten sie gänzlich. Waren die vielen herausgearbeiteten Gelegenheiten nur einigermaßen verwertet worden, wäre das Ende ein ganz anderes geworden.

Köln, 21. Februar.

Ein torreiches Treffen, das die allmächtige Mannschaft als Sieger sah. Elberfeld in etwas veränderter Aufstellung beginnt den Kampf mit schnell und stark vorgetragenen Angriffen und vermag das Spiel leicht überlegen zu gestalten. Nach einigen verpassten Gelegenheiten geht die Mannschaft durch Halbdrehten in Führung. Köln leidet demgegenüber durch einen guten Flügelstürmer außerordentlich gefährliche Angriffe ein und kann durch Nachdruck ausgleichen. Durch zu weites Ausweichen der Elberfelder Verteidigung gelang es den Kölnern sogar, zwei weitere Tore vorzuschießen. Nach dem Wechsel geht Elberfeld noch mehr aus sich heraus. In doppelter Bedrohlichkeit wird ein Kölner Verteidiger mit der Hand ab. Der Elberfelder wird durch Schiedsrichter verwandelt. Das Spiel geht auf und ab. Beide Parteien schienen noch je ein Tor. Je zehn Minuten vor Schluss taucht Ammerbader den Mittelstürmer mit Halbrecht. Dem Kölner Rechtsaußen gelang es jedoch, durch prächtigen Fernschuß noch ein Tor für seine Farben zu erzielen, während auf der Elberfelder Seite Ammerbader nochmals Dr. Jörner bezwingen kann.

Elberfeld stellte die technisch bessere Mannschaft, in der Ammerbader wieder ein vorzügliches Spiel lieferte. Gefallen konnten fast noch rechter Läufer und Rechtsaußen. Köln spielt ein hohes Spiel mit weiten Vorläufen an die Außenstürmer. Jörner im Tor war an den Toren schußlos. Die Stürmer verlagerten alle über guten Schußvermögen. Das Spiel hinterließ bei den etwa 200 Zuschauern einen ausgeprägten Eindruck.

	un-	ge-	gew.	ent-	ver-	Tore	Pkt.
S. V. 08	2	2	—	—	—	9:4	4
Sp. V. 08	2	1	1	—	—	4:3	3
Eintracht	2	1	—	1	—	4:5	2
Duisburg	2	—	1	1	—	4:5	1
Köln	1	—	—	1	1	2:0	0
Dagen	1	—	—	1	1	3:6	0
Offen	—	—	—	—	—	—	—

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Der Kampf begann mit der Entscheidung gegen S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08. Elberfeld gewann vor S. V. 08.

Um die Vormeisterchaft des Niederrheingebietes

gingen am Samstagabend die Kämpfe in dem großen Saal in Solingen. Der Verlauf des Abends zeigte, daß sich die Elite des Niederrheins in ein Ständchen gegeben hatte. Wohl selten wurde derartiger Sport geboten, wie er hier von fast allen Kämpfern unter Einsatz des ganzen Könnens und der Entlastung aller Kräfte gegeben wurde. Aber nicht nur sportlich, sondern auch finanziell gestaltete sich der Abend zu einem vollen Erfolg. Der große Saal im Bergischen Lande für eine derartige Veranstaltung geeignet ist, war nahezu ausverkauft.

Schon der Einleitungskampf im Fliegengewicht zwischen Heder-Arnsfeld (Meister des Bezirks Rhein) und Kraft-Weibert (Meister des Bezirks Berg) brachte Leben ins Haus. Die erste Runde war ausgeglichen, während die zweite Runde den Rheinländer technisch besser sah. Harte Schlägerien brachte dann die dritte Runde, in der der Weibert immer besser wurde. Erst nach zwei weiteren Runden fiel die Entscheidung. Der Bergische Meister Kraft zeigte sich als der bessere Kämpfer und wurde verdient Gaumeister.

Außerordentlich hart, aber technisch weniger feig ging der Kampf im Bantamgewicht zwischen Dreier-Reinhausen (Meister des Bezirks Rhein) und Graf II-Solingen (Meister des Bezirks Berg) vor sich. Die beiden ersten Runden fanden ganz im Zeichen des Solingers, der seinen Gegner den Nahkampf aufzwang, dabei gute linke und rechte Stopper und verschiedene Wagnereien landete. Die dritte Runde nicht Dreier oder Reinhausen wieder aus, und dank seiner besseren Technik ist der Kampf auch nach der ersten Runde unentschieden. Zur allgemeinen Überraschung gibt dann plötzlich der in guter Position liegende Bergische Meister auf. Sieger und Gaumeister: Dreier-Reinhausen.

Den schönsten Kampf des Abends zeigten die Federgewichte Scheidt-Duisburg (Meister des Bezirks Ruhr) und Ermerh (Meister des Bezirks Berg). Scheidt hatte sämtliche Register seines Könnens aufgezogen und zeigte eine direkt ausgezeichnete, formvollendete Technik, gepaart mit einer derartig starken Toss-Raffinesse, daß auch kaum einen Augenblick sein glatter Sieg in Zweifel stand. Der Ermerh zeigte volle Runden gegen einen solchen Gegner kämpfte und gut stand, bedeutet für den Bergischen Meister, der aus dem Kampf noch viel gelernt haben wird, gleichfalls einen Erfolg. Sieger und Gaumeister: Scheidt-Duisburg.

Als ein unermüdlicher Kämpfer erwies sich bei den leichtgewichtigen Kämpfen Scheidt (Meister des Bezirks Rhein), der seinem Gegner Starke-Duisburg (Meister des Bezirks Ruhr) viel zu schaffen machte. Mittlen fließt formidabel Mann. Der Kampf sah nach drei Runden und der ersten Zusatzrunde Mittlen etwas in Front, doch genügt es nicht zu einem Punktsieg. Die fünfte Runde war ausgeglichen. Starke fiel für seine bessere Technik ins Gewicht, die das Punktsiege veranlaßt, ihm den Sieg und Gaumeistertitel zuzusprechen.

Im Mitteltgewicht ging es zwischen Hoffmann-Duisburg (Meister des Bezirks Ruhr) und Kustemer (Meister des Bezirks Rhein) ebenfalls heftig her. Die beiden ersten Runden fand der Duisburger durch gute Treffer und geschickte Deduktion für sich buchen. Erst gegen Schluss kommt Hoffmann auf, ohne aber den Vorprung einholen zu können. Sieger und Gaumeister: Kustemer-Duisburg.

Das Halbschwergewicht brachte ein hartnäckiges Treffen zwischen Holzapfer-Duisburg (Meister des Bezirks Rhein) und Groß-Weibert (Meister des Bezirks Ruhr), in dem sich Groß-Weibert in der dritten Runde besser durchsetzen und

seinen Sieg durch gute Aufwärtsschritte feststellte. Punktsieger und Gaumeister: Groß-Weibert.

Der Kampfabend auf den Deutschen Meistertitel im Halbschwergewicht, Roth-Duisburg (Westdeutscher Meister 1925), bewies seine hervorragende Form durch einen äußerst schnellen Sieg. Der Sieg gegen Dachsen-Reibert (Meister des Bezirks Berg). Schon in der ersten Runde erzielte Dachsen, der sich geschickt zu verteidigen suchte, das Geschick. Ein rechter Schwinger Roth landete genau auf die Rumpfscheitel. Sieger durch Niederlage und Gaumeister: Roth-Duisburg.

Kampflos wurde im Schwergewicht Daniel-Ruhrort (Meister des Bezirks Ruhr) Gaumeister, da sein Gegner Hohenhausen-Elberfeld (Meister des Bezirks Berg) erkrankt war. Um aber das Programm vollständig zu Durchführung zu bringen, nahm der Halbschwergewichtler Löffler-Elberfeld einen Kampf gegen den etwa 35 Pfund schwereren Gegner und vorwiegend linken Weibert. Zunächst ist der Kampf ausgeglichen, und auch Löffler kommt mit seiner linken gut durch. Dann aber landet der Ruhrort einen schweren Linken auf die Rumpfscheitel, der den Elberfelder bis 8 auf die Bretter spinnat. Als er dann wieder hoch kommt, ist er noch so benommen, daß die Sekunden den Kampf aufgeben.

Die Sportfreunde Schwarz-Weiß Barmen liegen im Vereinskampf gegen den Verein Sportverein Elberfeld-Barmen mit 11:3 Punkten.

In dem nahezu befüllten großen Saal der Barmen Stadthalle lieferten sich die Vertreter der Vereine vor einer für westdeutsche Verhältnisse außergewöhnlich großen Zuschauermenge recht interessante Kämpfe. Nachdem einige Paare des aufgeregten Vereins ihre Runden beendet hatten, traten im

Papiergewicht Schumann (Polizei) gegen Hala II (Schwarz-Weiß) als erste am eigentlichen Vereinskampf in den Ring. Hala entschied die Begegnung durch forschendes, schnelles Angreifen, insbesondere in der letzten Runde, für sich.

Bantamgewicht: Dreier (V.) gegen Hüttmann II (S.V.). Nachdem Dreier sich in der letzten Runde zweimal vor dem R. o. knapp gerettet hatte, wurde Hüttmann II, der durch sein gutes Abklängen aufwies, zum Sieger erklärt.

Federgewicht: Kuste (V.) gegen Wommelsdorf (S.V.). Wommelsdorf hat seine Kampfwiese technisch stark verbessert. Sieger: Wommelsdorf nach Punkten.

Leichtgewicht: Ulrich (V.) gegen Schwarz (S.V.). Ulrich gibt den Kampf wegen eines groben Überlegenheit des Gegners schon in der ersten Runde auf.

Mittelgewicht: Greif (V.) gegen Schwarz (S.V.). Ein Luchsweg gleichwertiger Kampf. Sieger: Greif, wegen Aufgabe.

Mittelgewicht: Hiesler (V.) gegen Hala I (S.V.). Hiesler war zweifellos der beste Techniker des Abends. Trotzdem gestaltete Hala den Kampf durch seine ungeschickte Angriffswiese noch unentschieden.

Halbschwergewicht: Hille (V.) gegen Remmeling (S.V.). Nach schnellem Schlagwechsel fiel Remmeling bereits in der ersten Runde. Nachdem jedoch ein verdolter Genickschlag festgestellt worden war, wurde Remmeling zum Sieger erklärt. Sieger im Gesamtresultat: Schwarz-Weiß Barmen mit 11:3 Punkten. Der Ringrichter Streib (Duisburg) konnte durch sein bestimmtes Auftreten und durch seine torreichen Entschuldigungen recht gut gefallen. Im ganzen zeigte die gut organisierte Veranstaltung in verbender Hinsicht recht gut Wirkung. Trotz der die und da noch verbesserungsfähigen Technik belam man durchweg Leistungen zu sehen, die auf eine gute Orientierung des Boxsports auch hier im Ruhrpott hindeuten.

Rebericht über die Meisterschaftsspiele der 2. Bezirksklasse.

Konstanz geben die Punktsiege vor. Die Erste Sp. Bgg. Solingen-Wästraß scheint in ihrer Spielfähigkeit erheblich zurückgegangen zu sein, denn das 2:2 gegen den Barmen S. V. 08 kommt recht überraschend. B. V. Wald und H. V. Weibert mühen sich mit einem Punkt begnügen, da das Ende 4:4 lautet. Der S. V. Cronenberg absolvierte sein letztes Meisterschaftsspiel auf dem verhängnisvollen Boden des S. V. 08. Ohligs und Kraft als Vorwärtsspieler blieben durch einen einwandfreien 3:1-Sieg. In den Ronsdorfer Anlagen holte sich die Sp. u. Sp. Bgg. Barmen mit 3:1 die Punkte vom T. u. Sp. B. Ronsdorf. Der dritte Platz dürfte den Barmen sicher sein. Neben den Meisterschaftsspielen kamen einige Gesellschaftsspiele zu Wort. Germania Elberfeld landete den S. V. 08 Dortmund ziemlich hoch mit 6:0 Toren nieder. Die Sp. B. Langersfeld behielt mit 3:2 Toren über den A-Klassigen Schweimer S. V. die Oberhand.

Die Tabelle ergibt folgendes Bild:

	un-	ge-	gew.	ent-	ver-	Tore	Pkt.
S. V. Cronenberg	26	22	1	3	—	96:32	45
Germania Elberfeld	26	20	2	4	—	87:29	42
Sp. u. Sp. Barmen	25	16	3	6	—	64:42	35
Solingen-Gräfrath	25	15	4	6	—	82:40	34
Sp. B. Langersfeld	26	14	4	8	—	78:57	32
S. V. 08 Ohligs	24	13	5	8	—	88:49	29
H. V. Weibert	26	8	8	10	—	55:62	24
S. V. Ohligs	24	6	6	12	—	39:55	18
H. V. Wald	24	7	4	13	—	46:76	18
Tura Barmen	25	6	6	13	—	45:73	18
Sp. S. Barmen	24	6	5	13	—	41:62	17
Solingen 08	26	7	3	16	—	56:80	17
S. V. Cronenberg	25	5	5	15	—	39:79	15
T. u. Sp. Ronsdorf	24	2	2	20	—	27:79	6

S. V. 08 Ohligs — S. V. Cronenberg 0:1 (1:2).

Ohligs, 21. Februar.

Das Ergebnis ist für die Cronenborner Mannschaft um so bemerkenswerter, als es bisher keinen Verein gelang, wenigstens in der letzten Meisterschaftsrunde, einen Sieg zu errufen, der von Cronenberg diesmal unter den denkbar größten Bemühungen erlangt werden mußte. Das Spiel beginnt mit leichter Überlegenheit Cronenbors, die sich zahlreich in der vierten und neunten Minute durch zwei Bruchstücke ausdrückt. Das erste Tor fällt durch Rothhaus, der heute den Halbdrehten einnimmt, nach einer prächtigen Flanke von Schröder direkt aus der Luft. Der zweite Erfolg entspringt aus einem Straßhof aus 30 Meter Entfernung, den Vetter für den Torwart unbehaltbar einwarf. Im weiteren Verlauf ist das Spiel, das im übrigen recht hart von Ohligs weitergeführt wird, ausgeglichen. Die Cronenborner Verteidigung erlaubt sich einige Schnitzer, von denen einer den Ohligs zu ihrem einzigen Erfolg verhilft. In der zweiten Hälfte verläßt Cronenberg in eine Schwächperiode, in der fast die ganze Elf aus dem Konzept gerät. Bei etwas mehr Ueberlegung der Ohligs hätten diese den Ausgleich schaffen können, jedoch geht die Gefahr nach etwa zwanzig Minuten vorbei. Den Rest des Spieles gestaltet Cronenberg wieder fehlerfrei und kommt durch Köpfe Weiters zum dritten Treffer.

Cronenberg 1:3 Jgd. — S. V. Weibert 1:5:1.

Memorand und Parlament.

Was bringt die Untersuchung?

Der Zeitungslieferant wird jetzt in einem Teil der Presse täglich mit viel spaltenlangen Berichten aus dem Reichstagsauschuss des Reichstags Landtags befasst. Die soll das werden, wenn die Berichte des Reichstagsauschusses hinzukommen? Zwei Tribunale zweier verschiedener Parlamente befassten sich, wie es schon bei der leidigen Parmanische der Fall war, mit ein- und demselben Problem. Nicht zu reden von dem Tugend Memorandprozess der ordentlichen Justiz, die uns noch bevorsteht.

Nun ist allerdings bei den beiden parlamentarischen Gerichten eine Art Arbeitsteilung im voraus festgelegt. Der Reichstagsauschuss hat seine Aufklärungsarbeit auf dem kriminellen Gebiet zu leisten. Seine Aufgabe ist, nachzuforschen, was die „Schwarze Reichswehr“ eigentlich war und wie es unter deren Angehörigen zum Mord kam. Das ist, wie der alte Kontane gern sagte, ein „weisses Feld“. Wenn die Reichstagsmaschine einmal begonnen hat sich zu drehen, wird Gott allein wissen, wann sie wieder aufhört. So war es in der Parmanische. Glücklicherweise ist die Aufgabe des Landtagsauschusses jenseits ungenügend. Ihm obliegt nur die politische Teilnahme, der Beziehungen zwischen Mordmördern, deutschen Abgeordneten und Arbeitgebern. Der preussische Ausschuss zählt auch — aus Sparmassen — nur 15 Mitglieder, und außer den drei großen Parteien der Sozialdemokraten, der Deutschen und des Zentrums sind alle übrigen Fraktionen nur mit je einem Abgeordneten vertreten.

Der preussische Untersuchungsausschuss arbeitet seit vier Tagen und niemand ist zufrieden. Um sich schon jetzt ein Urteil zu bilden (das darf man ja während eines parlamentarischen Gerichtsverfahrens, das selbst kein Urteil fällt, wohl tun), sei hiermit der Kern der Sache herausgeholt. Das ist zwar nicht sehr kurzweilig, aber immer noch besser als die endlos langen Berichte. Als eine Wirtschaftsausschuss des Reichstagsauschusses der Landarbeiter hatte als ihren Leiter den Oberleutnant a. D. Schulz angestellt. Bisher, im Frühjahr 1925, wird Schulz wegen Verdachts des Mordes verhaftet und kommt als Untersuchungsgesangener nach Landsberg a. d. Warthe. Er bittet seinen bisherigen Vorgesetzten, den Führer des Zentralverbandes der deutschen und deutschen Abgeordneten, ihm einen Anwalt für den Prozess zu verschaffen und die Untersuchung durch Geldunterstützung zu erleichtern. Mehr, von der Unschuld des Schulz überzeugt, erteilt er. Da eigene Mittel fehlen, wendet sich Meyer an den ihm persönlich gut bekannten Geschäftsführer der Vereinigung der deutschen Arbeitgebern, Herrn v. Jengen. Dieser lehnte die offizielle Unterstützung durch seine Vereinigung ab, versprach aber private Hilfe. Einige Wochen später trat die Marienburger Handelskammer, die sich gerade in einer kleinen Zahlungsunfähigkeit befindet, an Herrn v. Jengen mit dem Ersuchen um ein Darlehen von 5000 Mk. heran und erhielt es. Der Ehrenvorsitzende der Kammer, Herr v. Jengen, der deutsche Abgeordnete, stellte auf Wunsch v. Jengens mit eigener Unterschrift die Quittung aus. Bald darauf ließ sich Meyer, der glaubte, das Geld sei für seine Zwecke gegeben worden, den Betrag von seinem Kollegen Wehrmann anshändigen. ... Das war der

Tatbestand. — Um beurteilen zu können, ob unlautere Beziehungen zwischen Abgeordneten und einem Mordmörder bestanden haben, möchte man zunächst wissen, ob Schulz — ein Mordmörder war! Bis jetzt ist gegen den Oberleutnant Schulz nur eine Untersuchung eingeleitet. Wäre es nicht besser, das Gerichtsurteil abzuwarten, ehe man das schwere Geschick der politischen Verfolgung auffährt?

Und was ist nun mit dem Darlehen von 5000 Mark? Geheimrat Ernst v. Borsig, der

Vorsitzende der Arbeitgebervereinsung, hat von dem Darlehen nichts gewußt und vor dem Parlamenten ausgedrückt. Die Vermutung ausgesprochen, daß der Propagandachef v. Jengen sich durch das Darlehen die christlichen Gewerkschaften verpflichtet wollte. Von Jengen, als Zeuge vernommen, hat erklärt, daß das Darlehen nicht für Schulz war, während ein anderer Zeuge, von der Linde, dagegen den Eindruck hatte, daß es doch für Schulz war. Eine Aufklärung ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

Die Forderungen der Wirtschaft im besetzten Gebiet.

Neubildung des Wirtschaftsausschusses für das besetzte Gebiet.

St. Köln, 21. Februar. (Traib.) Der Wirtschaftsausschuss für die besetzten Gebiete, der am 6. April 1921 von Handel und Industrie der besetzten Gebiete als gemeinsames Beratungsgremium geschaffen worden war, trat gestern nachmittag im Kölner Rathaus zu seiner letzten Sitzung im Kölner Gebiet zusammen. Unter den Ehrenmitgliedern bemerkte man u. a. Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Marx in Begleitung des Generalkommissars Schmidt, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Fuchs, den Reichskommissar für die besetzten Gebiete Freiherrn Langewert v. Simmer in Begleitung des Ministerialrates Grafen von Adelmann, Oberbürgermeister Adenauer sowie zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden.

Der Vornahme des Wirtschaftsausschusses Geheimrat Fagen begrüßte die Erschienenen. Er wies darauf hin, daß in den Jahren der Kriegswirtschaft sich das tiefe Mitleid mit den Brüdern in der zweiten und dritten Zone mischte. Diese aber sollten verstanden sein, daß neben dem besonderen Mitleid die ganze Pflanze des jetzt frei gewordenen Gebietes in den kommenden Jahren ihnen zur Verfügung steht. (Beifall.) Für das frei gewordene Gebiet sollte es, alles daran zu setzen, daß das deutsche Vaterland wieder auf die Höhe gebracht werde, auf der es einst gestanden habe, damit wenigstens unsere Kinder und Kindeskindesten dies wieder erleben.

Der Geschäftsführer des Wirtschaftsausschusses, der Syndikus der Kölner Handelskammer, Dr. Wiedemann, erläuterte darauf den Bericht, an dessen Schluss er darauf hinwies, daß das Ergebnis von Locarno für das besetzte Gebiet leider vorläufig insofern keinen Erfolg bedeute, als die Gegenstände nur während der Verwirklichung der sogenannten Rückführungen herangebe. Der Wirtschaftsausschuss fordere auch in diesem Augenblick nachdrücklich, daß die zweite und dritte Zone alsbald geräumt werde und weiter, daß zur Erfüllung dieses berechtigten Verlangens die Besatzungsmacht wesentliche herabgesetzt werde und ein energischer Abbau des Verordnungsapparates der Rheinlandkommission eintrete.

Im Namen der Reichsregierung und des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete ergiff darauf Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Marx das Wort, der den herzlichsten Dank der Reichsregierung für alles das aussprach, was der Wirtschaftsausschuss in den letzten Jahren geleistet hat. Heute stehe der Wirtschaftsausschuss vor einer völligen neuen Gruppierung. Für besonders wertvoll halte er die Tätigkeit des Wirtschaftsausschusses vor allem deshalb, weil dieser die verschiedenen Zweige von Handel und Industrie, Landwirtschaft und Handwerk, Arbeitgeber und Arbeitnehmer in sich vereinige und durch gemeinsame Arbeit trotz der gegenseitigen und gegenseitigen lauterer Interessen der in ihm Vereinigten bedeutungsvolle Ergebnisse erzielt habe. Der Reichsminister gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Beispiel der Wirtschaft des gesamten Reiches zum Muster dienen lasse. Wenn die Reichsregierung auch berechtigten Forderungen der schwer geschädigten Wirtschaft gegenüber sich oft habe ablehnend verhalten müssen, so könne er versichern, daß das mehr als einmal blutenden Herzens unter dem Zwang äußerster Notwendigkeit geschehen sei, und da müsse man besonders den hohen vaterländischen, stets opferbereiten Sinn des Wirtschaftsausschusses anerkennen, der sich auch in der schwersten Lage der verflochtenen Jahre gezeigt habe. Das sei die deutsche Treue, die unentwegt Treue zum deutschen Vaterlande, die sich nicht nur im Wirtschaftsausschuss, sondern in dem ganzen besetzten Gebiet so glänzend bewährt habe. Im Namen der Reichsregierung könne er versichern, daß alles daran gesetzt werden würde, um die Forderungen des besetzten Gebietes zu erleichtern und auf das möglichst rasche Freiwerden auch der zweiten und dritten Zone von der Besatzung einzuarbeiten, die letzten Endes mit dem wahren Geiste des Vertragswerkes von Locarno übereinstimme.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, erinnerte an die Behauptungen der Besatzungsmacht, die Rheinlande wirtschaftlich von Deutschland abzuschneiden. Dem Wirtschaftsausschuss sei es wesentlich zu danken, daß die Einheit mit dem Reich erhalten blieb. Die

Männer, die hier zusammenkamen und allen wirtschaftlichen Kreisen und allen Parteien, hatten kein anderes Ziel, als das gesamte Vaterland zu retten. In der großen Not des Rheinlandes fand der nationale Wille zur Selbstbehaltung geistliche und kaiserliche Führer. In diesem Wirtschaftsausschuss, für dessen Tätigkeit die Regierung ihren herzlichsten Dank aussprach. Auch die Maßnahmen der Reichsregierung, die im Rheinland Kritik gefunden hatten, seien nicht ganz berechtigt gewesen. Das es nicht nötig war, das Schlimmste, das schon in bedrohlicher Nähe schien, die Zahlungen an das Rheinland einzustellen, wodurch das Rheinland vollständig in wirtschaftliche Not geraten wäre, Wirklichkeit werden zu lassen, ist das Verdienst der Männer, die sich Tag und Nacht darum bemüht haben, und die dafür aufrichtige Anerkennung verdienen. Solange der Wirtschaftsausschuss noch erforderlich ist, versprach ihm der Oberpräsident, sich zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

Oberbürgermeister Adenauer betonte das einmütige Zusammenarbeiten des Wirtschaftsausschusses mit der Staats- und Kreisverwaltung und der städtischen Verwaltung. Der Wirtschaftsausschuss habe überall wertvolle Arbeit geleistet. Aber das Wichtigste sei auf politischem Gebiet gewesen. Leider sei es noch nicht möglich, den Schleier von allen Dingen zu ziehen, die im Herbst und Winter 1923 geschehen seien. Im Interesse der Rheinländer habe er keinen dringenderen Wunsch, als daß dieser Schleier bald gelüftet werde. Dann werde sich zeigen, daß man nicht im Rheinland den Mut verloren habe, und daß, wenn man vom Rheinland aus nicht mit der größten Energie darauf gedrungen hätte, die Dinge heute ganz anders in Deutschland und in Europa stehen würden. Es wird auch der Tag kommen, wo die Vorgänge besprochen werden können, und dann würde mancher Kritiker an der Haltung des Rheinlandes und seinen führenden Persönlichkeiten vielleicht an seine Brüste schlagen: „Das haben wir nicht gewollt!“

Darauf vermahnte die Versammlung, daß die bisherigen Mitglieder aus der zweiten und dritten Besatzungszone weiterhin den Wirtschaftsausschuss für das besetzte Gebiet bilden, während die Mitglieder aus der geräumten ersten Zone aussteigen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Reichstagsabgeordneter Dr. Ralle (Weich) gewählt, zu stellvertretenden Vorsitzenden der Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer Koblenz Dr. Ruffell und Kommerzienrat Marx (Kamprecht, Pfalz), zu Geschäftsführern der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Koblenz Dr. Gers, Oberregierungsrat Dr. Frick (Neustadt a. d. Rh.) und Dr. Meesmann (Mainz). Außerdem sollen die Landwirtschafts- und die Handwerkskammern je einen Vertreter stellen. Die Handwerkskammern werden vertreten sein durch Dr. Otto (Koblenz), die Landwirtschaftskammern haben ihren Vertreter noch nicht ernannt. Als Geschäftsführer wurde die Industrie- und Handelskammer Koblenz bestimmt. Zu Fragen, die die geräumte erste Zone betreffen, wird ein Mitglied der Industrie- und Handelskammer Köln ausgesucht werden.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Volkshausleiter Freiherr Langewert von Simmer, stellte sich den Wirtschaftsführern der besetzten und besetzten Gebiete als Rheinländer vor.

Tröbsteinsamkeit.

Roman von Fedor von Kobelt.

24) (Nachdr. verb.) Tröbsteinsamkeit auf den Scherz. Seine Weinlaune war verlogen, aber nicht seine Stimmung. Wenn Aline in der Tat den Vetter Wally heiratete, dann war nicht nur für sie, sondern auch für ihn der bedrückende Zustand gebrochen. Dann mußte die Familienkasse unbedingt bluten, und in die Kasse der Reichssteuer Hypothek konnte Klarheit geschaffen werden. Dann hatte er auch weiterhin die Hände frei; Hansen blieb der gute Freund, ohne daß er auf ihn als den erwünschten Schwiegersohn zu spekulieren brauchte. Graf Tröbsteinsamkeit war ehrlich gegen sich selbst: er hätte Hansen freudig willkommen geheißen, aber Wally war ihm doch lieber. Freilich, dem alten Luchs, dem Vetter Friedrich gegenüber, mußte man vorsichtig sein. Tröbsteinsamkeit wollte sich zu der guten Idee mit der Sicherstellung der hunderttausend Gulden. Das mußte unbedingt im Geheimen aufzunehmen werden. Sie verfielen zugunsten Almens, falls Wally etwa Seitenprünge machen sollte, die zu einer Lösung der Ehe führen könnten. Man muß an alles denken. Tröbsteinsamkeit wollte einmal ungeheuer launisch sein.

Und doch fragte er sich plötzlich mit einer seiner hastigen Bewegungen rasch und flüchtig am rechten Ohr. Der Alne war nicht zu trauen. Eine Anspielung seinerseits am Nachmittag hatte sie verstoßt. Sie ließ sich den Alne Wally vielleicht ruhig gelassen und dachte gar nicht daran, ihn zu heiraten. Aus diesem roten Querschnitt war nicht recht klar zu werden.

Tröbsteinsamkeit wurde unruhig. Er wollte sich eine Zigarette holen. Im Rauchzimmer sah der kleine Rodus und das dem agitativen Vetter ein Sonett auf die Kante vor, das er gedichtet, und das eine Haager Zeitung am Geburtstage der Landesherren abgedruckt hatte.

Vor dem Kamin im Nebenzimmer hockten die drei Mädchen auf niedrigen Stühlen und steckten die schwarzen Köpfe zusammen. Sie lachten einander, als Tröbsteinsamkeit vorhielt; aber er hatte gehört, sie sprachen von der Aline. Aline, die rote Aline freute ihre Absichten und Hoffnungen; Wally war das Schwelmer der Familie, das die niedlichen Kompen gar zu gern gejaht hätten; und nun kam eine Diana aus Deutschland und häßte es.

Aber Aline sagte der andern, wie arg ihr Herzen schmerzte. Nur an Aline ließen sie nicht viel Gutes.

Die kleinen Lasterungen schwiegen, als Graf Tröbsteinsamkeit. Er nickte den dreien freundlich zu und schiff Anie in die Waden. Dann warf er einen raschen Blick in den Wintergarten: da sahen Aline und Wally und unterhielten sich eifrig, auch ernsthaft, so schien es. Graf Tröbsteinsamkeit zog sich mit seiner Zigarette hinter einen Kissenbühnen zurück. Das Fenster führte nach dem Garten hinaus, der schon im Dunkel lag. Nur eine Reihe weißer Blüten, die der elektrischen Lampen an der Einfahrt, zitterten über das Grün.

Der Alte rauchte mediantisch und ohne Genuß. Die Gedanken überschritten ihn. Es würde ein einfaches Leben werden, wenn er Aline nicht mehr bei sich hätte. Auch kam etwas wie Angst über ihn, er konnte verkommen ohne sie. Er kannte sich; er war noch immer ein Durchgänger. Aline war wirklich ein Schutengel für ihn. Seine Augen wurden feucht; er wachte unwillig mit der Hand über die Wimpern. Ah, das — Unsin! Es mußte doch einmal an Trennung gedacht werden. Und tausendmal besser der Wally als der fränkische kleine Hansen. Wie war er nur auf den verfallen? Nein, hierher paßte Aline, das war das richtige Milieu für sie. Der Ausdruck „Milieu“ gefiel Tröbsteinsamkeit; er hielt daran fest. Jawohl, dies arundnebene, arundnebene, arundnebene Milieu. Da blieb sie auch unter den Dabulms. Tröbsteinsamkeit bekam auf einmal verwandtschaftliche Annäherungen; er wurde wieder weich. Er fühlte sich auch ermüdet. Der Fragen der ungewohnten Uniform drückte ihn; er hatte ihn auf. Dabei sah er, daß sich auf dem Weich der Rabatten seines Wappens ein paar Heinefaden befanden. Das stimmte ihn ganz traurig. Es ist schauerhaft, murmelte er, ich bin ein armer, alter Papagei. ... Jetzt wurde er völlig melancholisch. Aber es war nicht lange; er senkte den Kopf und schlief mit glücklichem Lächeln ein.

Der Zeremonienmeister suchte nach dem Vetter Tröbsteinsamkeit. Er fand ihn nicht. Aus dem Rauchzimmer kam ihm Graf Peter Paul mit rotem Gesicht entgegen. „Ach, warne dich, Friedrich“, sagte er, „geh nicht hinein. Rodus hat wahrscheinlich sein Gedächtnis bei sich. Jetzt liest er Mienen vor. ...“ Der Zeremonienmeister machte eifrig fort. „Dast du den Tröbsteinsamkeit gesehen, Peter?“ fragte er. — „Er war hier“, antwortete Peter Paul, „hat aber auch Rodus genommen. Der Rodus zerstört jeden Familiensinn.“

Die kleine Gesellschaft hatte sich in der Zimmerflucht des Parterres zerstreut. Nur die jungen Mädchen zeigten noch Zusammengehörigkeit. Graf Tröbsteinsamkeit saß einsam in der Bibliothek und betrachtete

ein großes Tafelwerk über die Schlacht bei Malplaquet. An jeder der geöffneten Türen stand ein Diener in strenger Haltung. Unsicherlich der Geist der Langeweile durch die kostbaren Räume.

Der Zeremonienmeister bückte sich. Er sah dicht neben der Brüstung eines Fensters eine rauchende Zigarette liegen. Hinter der Gardine erblinnte er Tröbsteinsamkeit.

„Nun sage mal, Alterchen — schläfst du einen kleinen Nicker?“

Tröbsteinsamkeit fuhr in die Höhe. „Was? Schlafen? Ja? — Gott bewahre! Ich dachte nach. Wenn ich gut dinst habe, denke ich immer ein bißchen nach. ... Du, Friedrich — kann uns jemand hören?“

„Nein Mensch.“

„Mir ist das mit der Aline noch gehörig durch den Kopf gegangen. Wenn sie nun schlafweg neu sagt?“

„Es wäre eine große Torheit. Ich glaub's auch nicht.“

„Sie hat ihre Eigenheit. Jedenfalls kann ich nichts zur Sache tun. Sage nur dem Wally, daß er sich auf sich selbst verlassen muß.“

„Ich habe keine Sorgen.“

Tröbsteinsamkeit wurde wieder lebendig. Er erhob sich und fiel dem Zeremonienmeister um den Hals, und zwar mit solcher Behemung, daß der kleine Graf Friedrich förmlich ins Taumeln geriet.

„Mein guter — lieber — braver — alter Friedrich“, rief er hervor und gab ihm bei jedem Wort einen schallenden Kuß.

„Bravo!“ rief Wally, der mit Aline in das Zimmer getreten war. „Das ist hübsch! Das laß ich mir gefallen!“

„Was ist denn los?“ fragte Aline erstaunt. „Was soll denn los sein?“ gab Tröbsteinsamkeit zurück. „Wenn man sich alle Jahre bloß einmal sieht. ... Aline, gibt dem Onkel Friedrich auch einen Kuß!“

„Gern, Papa.“ Aber der Zeremonienmeister kam ihr galant zuvor. Er erhob sich auf den Zehenspitzen, nahm den Kopf Almens sehr vorföhrig zwischen seine Hände und küßte sie respektvoll auf die Stirn.

„Zeit und doch feierlich“, sagte Wally lachend. „Es war eine ganze Szene. Beinahe ein Mißschuß. Die zärtlichen Verwandten.“

„Es wirkte erschütternd“, fügte Aline hinzu. „Onkel Erkel, dein Kuß hat mich etwas Weibvolles. Ein wenig von dieser Weiblichkeit, die mit nach Hause nehmen. Und damit es nicht überflüssig, sage ich dir: rasch abbie und gute Nacht.“

Auch Oberst Naaf brach auf; die drei jungen Mädchen wurden sichtbar, die Diener verließen

ihre Türöffnung, der Haushofmeister schritt mit stummem Winken durch die Zimmer.

„Mein guter Vater hat ein ganz, ganz klein wenig zu tief in das Zeitglas gekuckt“, sagte Aline bei der Rückfahrt nach dem Hotel.

„Es kann wohl so sein“, entgegnete Tröbsteinsamkeit und öffnete unter dem Radmantel drei Knöpfe seiner Uniform. „Die Stimmung kommt von ungefähr. Am Freitag fand ich die Verwandtschaft ziemlich nach Sonnenuntergang gefiel sie mir gut.“

„Nicht alle. Aber in Wally steckt etwas.“

Tröbsteinsamkeit wurde hellhörig. „Hörst du?“

„Ja. Er tut offensichtlich, vielleicht nur aus Bequemlichkeit, ist aber in der Tat gründlich gelitten. Auch sein Kreml tut wohl. Weißt du, daß er sich in aller Eile par l'ordre de multi verheiratet muß?“

Tröbsteinsamkeit machte große Augen. „Muß? Und in aller Eile? Warum?“

Aline lachte. „Eine sehr närrische Affäre. Ich glaube, die Hebel hier zu Lande befördern ein bißchen Reizung zum Spleen — wie brühen in England. Eine Exotante, eine Gräfin Selbern.“

„Dieterine Selbern“, fiel der Vater kopfnickend ein. „Ich hab' sie gekannt. Ein höchst verdrehter Hase.“

„Muß sie beweisen sein. Also die hat testamentarisch ihr gesamtes, sehr bedeutendes Vermögen dem Wally vermacht, aber unter der Bedingung —“

„Da bin ich neugierig!“

„Daß er bis zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag verheiratet ist.“

Tröbsteinsamkeit schlug sich mit der flachen Hand auf den Schenkel. „Sonst fällt das Geld an die Dahlmische Stiftung“, schloß Aline.

„So ein Nilou!“ rief Tröbsteinsamkeit. „Wer?“ fragte Aline.

„Ach — ich meine nur so. Die Aline — die Tante! Es ist nicht zu sagen! Und die Erbschaft ist groß.“

„Mit allen Liebesgeschichten können zwei Millionen herauskommen, mein Wally. Der arme Kerl war der Liebhaber der Tante; sie hat ihn schon zu Lebzeiten mit ihrer Heiratsdotir maltrotiert.“ (Fortsetzung folgt.)

Kikuth-Kaffee Nr. 7

Der
Qualitätskaffee
ohne Gleichen!

Vielfach nachgeahmt —
nie erreicht!
Original 1/2-Pfund-Paket
nur Mk. 2.—

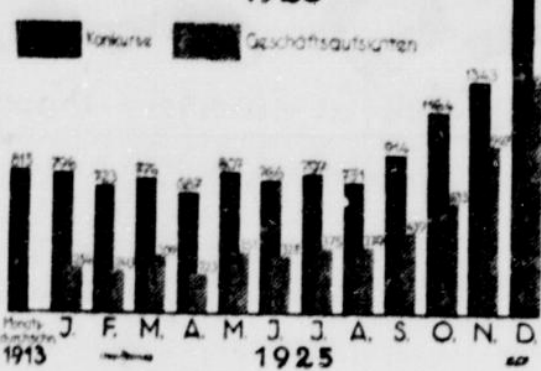
Sup.ziehung.
stattfindenden
43
74, 256071,
43, 94940,
3, 230694,

1

Das Männerheim der Heilarmee in Elberfeld kann auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. In einem beschriebenen Hinterhause der Elwaldstraße wurde am 12. Februar 1906 ein Heim mit dreißig Betten für arbeits- und obdachlose Männer jeglicher Konfession eröffnet, das sich nach einigen Jahren bereits als zu klein erwies, so daß am 1. Oktober 1910 die Verlegung nach dem Grundstück Ernststraße 30 erfolgte, wo für 60-70 Männer Platz vorhanden ist. Während der zwanzig Jahre sind Tausende durch das Heim gegangen, und zweifellos ist die Zahl dieser nicht gering, die hier den inneren Halt wiederanden, der sie den Kampf mit den Lebenskämpfern des Lebens auf neue aufzunehmen ließ und sie einem geordneten Leben zurückgewann. Natürlich bedeutet das Heim auch eine nicht unerhebliche Entlastung für die Stadt, was aus nachstehenden für das verfloßene Jahr geltenden Zahlen ersichtlich sein dürfte: 1925 fanden 193 Obdachlose Aufnahme, die durchweg mehrere Monate im Heim blieben; 12.448 Betten waren von ihnen belegt und 47.599 Nachtlagen wurden an sie verabfolgt. Außerdem wurden 10.592 Betten und 4889 Nachtlagen gegen Entgelt abgegeben. Da im selben Jahre über 300 Obdachlose abgewiesen werden mußten, steht die Heilarmee sich genötigt, das Haus seiner ursprünglichen Bestimmung entsprechend lebendig wieder für Arbeits- und Obdachlose offenzuhalten. Die hübschwertige Errichtung eines Logierhauses, nur das auf dem — fast vortam Jahre eigenen — Grundstück reichend Raum verhängen wäre, muß aus Mangel an zeitlichen Geldmitteln vorläufig leider zurückgestellt werden. Dagegen konnte ein massives Arbeitshaus gebaut und bereits in Benutzung genommen werden. Neben der Zubereitung von Selbstkochen ist dem Heim besonders durch Erteilung von Aufträgen gedient. Das Männerheim, das seine tausenden Ausgaben möglichst durch die von den Anwesenden geleistete Arbeit bestreitet, liefert Brennholz in verschiedenen Sorten und führt Gelegenheitsarbeiten wie Teppichstopfen, Hausputz, Aufstellarbeiten, Gartenarbeit, Transporte usw.) preiswert und gewissenhaft aus.

Auf dem Wege zu einem Reichsbahndringesgeses.
Der Preussische Stadtrat hat jetzt dem preussischen Minister für Volkswirtschaft eine ausführliche Stellungnahme zu dessen Entwurf eines Stadtbahngesetzes abgeben lassen. Die Eingabe kommt zu dem Ergebnis, daß zum Mindesten in Hinblick auf den Flächenaufstellungsplan und die Enteignungen eine reichsgefesliche Regelung gefunden werden und eine nur preussische Regelung wirkungslos bleiben oder sogar ernste Gefahren für die Städte mit sich bringen muß. Bezüglich des Flächenaufstellungsplanes ist in dem preussischen Gesetzesentwurf namentlich das Verhältnis der Gemeinden zur Reichsbahn unbefriedigend geregelt. Die Städte können Stadterweiterungspläne vielfach nicht mit Erfolg aufstellen, wenn ihnen nicht von der Reichsbahnverwaltung deren Absichten klargelegt und der Reichsbahnverwaltung gewisse Bindungen auferlegt werden. Hinsichtlich der Enteignungen fragt es sich, ob in preussisches Gesetz imhinde ist, Entschädigungsansprüche auszufüllen, die auf Grund des Artikels 133 der Reichsverfassung erhoben werden können. Eine reichsgefesliche Grundlage ist also hierfür erforderlich, da sich die Gemeinden nicht der Möglichkeit aussetzen können, infolge Unfähigkeit einer preussischen Gesetzesvorschrift über die Entschädigungslosigkeit in Ansprüche verwickelt zu werden.

Dem Volksbund deutscher Kriegsgeblühter, e. V., Erstgruppe Oberfeld, wird geschrieben: Nur noch einige Tage trennen uns von dem e i n e n Tage im Jahre, an dem wir alle ohne Ausnahme einige Stunden liebenden Gedankens unseren im Weltkrieg gefallenen Brüdern widmen: dem Volks- trauertag! Der Volksbund Deutscher Kriegsgeblühter,



Der Ueberfluß von Firmengründungen der Inflationszeit
 zeigt noch immer an dem deutschen Wirtschaftskörper, und so hat
 denn nach der Stabilisierung der Mark ein Reinigungsprozeß ein-
 gesetzt, der noch nicht zu Ende ist. Im Laufe des letzten Jahres
 sind insgesamt 17 357 Firmen zahlungsunfähig geworden
 (11 449 Konkurse, 5908 Geldausfälligkeiten).

Verfürsorge C. V. Berlin, weist in dem soeben erschienenen *Februarcheft* seiner *Bundeszeitung* „*Kriegsgräberfürsorge*“ in eindringlichen Worten nochmals auf die Bedeutung dieses Tages hin. — In welcher vorbildlichen Weise die Deutschen Strebensbürgen für die dort liegenden Kriegergebeide sorgen, setzt der Bericht, den ein Teilnehmer an den Einweihungsfeierlichkeiten der Friedhöfe *Talsheim* und *Tred* über diese dem *Volksbund* eingelangt hat. — Neben Berichten über eine Anzahl Friedhöfe in *Süd* und *West*, *Nord* und *Süd*, bringt das *Heft 2* dieses Jahres die Namen derjenigen Friedhöfe in *Belgien*, von denen Lichtbilder bestellt werden können. — Ein *Mitglied* des *Bundesvorstandes* besuchte 72 Friedhöfe in *Frankreich* und *Estland*-Gebirgen. Der ausführliche Reisebericht in ebenfalls im *Februarcheft* enthalten. — So gibt auch die neueste Nummer der „*Kriegsgräberfürsorge*“ wieder Zeugnis von der umfassenden Arbeit des *Volksbundes* und dürfte jedem Leser, der ein Herz für die *Kriegsgräberfürsorge* hat, einen willkommenen Lesestoff bieten. Probenummern, die unentgeltlich und portofrei versandt werden, sind ausserdem bei der *Organisationsgruppe* *Elberfeld*, *Hilfsbeirat*, 20, *Kernstr.* 847.

Die Reichsbank gibt folgendes bekannt: Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 10 RM. mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an den nachstehenden Merkmalen insoweit zu erkennen ist. Papier: Am Griff etwas weicher. Fälschungsfaser: Durch braune Trübsirne vorgefärbt. Wasserzeichen: Durch gelbes Aufdruck, stellenweise sehr kräftig und sehr stark, nachgebildet. Gemerkte Blindprägung: Die Kontrollstempel ist nicht freisond, sondern als hochstehendes Oval geprägt. Vordrücke: Ähnlicher Gesamteindruck mit auffälligen Veränderungen im männlichen Bildnis. Das Gesicht ist edgier. Die Nase erscheint ingedrückt. Rückseite: Ähnlich. Die beiden unteren Verzahnungen sind nicht in die Mitte der seitlichen Riefelten, sondern höherstehend eingefügt. Zur Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufhebung von Fälschungserklärungen, die der Nachzahlung von Reichsbanknoten dienen, zählt die Reichsbank Beschlüssen.

WTB. Wien, 22. Febr. Das Sicherheitsbureau erhielt die Nachricht, daß ein böhmisches Individuum, dessen Name unbekannt ist, sich in der letzten halbjährigen von fast allen Polizeibeamten Europas und Amerikas eifrig gesucht wird und zuletzt aus Berlin unter Unterstützung von Verbindungsleuten im Betrage von einer Million Goldmark geflüchtet war, auf Ersuchen der Wiener Sicherheitsbehörde in Aume verhaftet wurde. Schweb hat in Berlin seine Schwandeleien unter dem Namen Georg Morrens ausgedehnt. In Newyork betrieb er vor seiner Ankunft in Berlin unter dem Namen Armand Schweb ebenfalls Schwandeleien und brach

Die längsten Flüsse der Welt:

- Nil 6500 km Afrika
- Jangtsekiang 6100 km Sibirien
- Amazonasstrom 5900 km Brasilien
- Ob 5300 km, Sibirien
- Jangtsekiang 5300 km China
- Mackenzie 4600 km Kanada
- Lena 4600 km, Sibirien
- Amur 4600 km, Sibirien
- Mississippi 3700 km Vereinigt. St.
- Niger 4200 km Afrika
- Hoangho 4150 km China
- St. Lorenzstrom 3600 km Kanada
- Wolga 3900 km Russland
- La Plata 3400 km Argentinien
- Indus 3200 km Indien
- Ganges 3000 km Indien
- Donau 2800 km Europa
- Sembei 2700 km Südostasien
- Orinoko 2100 km Südamerika
- Euphrat 2200 km Asien
- Orissier 21500 km Russland
- Orange 2010 km Südafrika
- Rhein 1300 km Deutschland
- Elbe 1200 km Deutschland
- Werra 1000 km, Bayern
- Lura 1000 km Finnland
- Ob 800 km, Deutschland
- Rhein 800 km, Niederlande
- Nijmegen 800 km, Litauen

Ende 1977

Zusammenstoß zweier Züge in einem Tunnel. Bisher 70 Verwundete, darunter 31 schwer.

TU Madrid, 22. Febr. (Hunkspruch.) In der Nähe von Madrid stieß gestern ein Personenzug mit einem Güterzug in einem Tunnel zusammen, wobei mehrere Wagen vollständig zertrümmert wurden. Die Vergungsarbeiten in dem verstopften Tunnel lassen sich nur mit größten Schwierigkeiten durchführen. Siebzig Verwundete konnten bereits geborgen werden, jedoch müssen weitere Opfer befürchtet werden. 31 Personen haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

WTB. Biberach, 22. Febr. (Dunstf.) In Staff-
lamen brannte abends das Holz- und Gefenome-
hube eines Sammirabes ab. Am Morgen drangen zwei
jüngere Feuerwehrlente in die kimmenden Bau-
schelten ein, um einen Balken umzufallen. Dabei
stürzte die Decke ein und erdrückte die beiden
Feuerwehrlente, die sofort zu waren.

Maina, 22. Febr. Angler am Rhein beobachteten, wie ein Radfahrer am Ufer plötzlich umkehrte und in voller Fahrt ins Wasser fuhr. Das Rad versank sofort, während der Mann weiter in den Strom hinausschwamm und versank. Es wurde festgestellt, daß der Radfahrer ein hiesiger Kaufmann war, den geschäftliche Sorgen in den Tod getrieben haben.

Zuobersten am 22. Febr. 1918 in Zuberböttingen ein Postauto durch die bayerische Waldschranke fuhr, braukte ein Verlenkungsma heren und fuhr in den schweren Wagen, der eine Strecke weit mit fortgeschleift und vollauf gestreumet wurde. Der Autoführer wurde im Gesicht erheblich verletzt und erlitt außerdem die Rippenbrüche und einen Hirnbrand. Der Zustand des Verletzten ist noch kritisch. Dem Verletzten werden die bayerischen Arbeiter, welche der Kapitän vom Kumpfe gestrichelt. Der Bahnwärter wurde wegen „Waldschranke“ fest verhaftet.

Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)
Nochmals die „Rippe im Zentrum Ebersfelds“.

Ich habe unter „Einelandt“ mit Interesse die Mitteilung über „eine Rippe im Stadtsinnem“ gelesen. Es mich diese künftigen Angelegenheiten sehr interessieren. Ich würde ich persönlich Augenblicke davon nehmen. Ich fand nun dort ein großes Aue, das von der Bebauung mit und durch beladen wurde, und muß deshalb annehmen, daß die Abfälle nicht von dem Rasterhof, sondern von der Bebauung herrühren. Ich habe mich dann auch überzeugt, daß die Rinde im Rasterhof nach dem Brauereien geleitet ist und deshalb für Hinauswerfen der Rindenabfälle nach dieser Straße nicht in Frage kommen kann. Jedenfalls hat das Einelandt zu meiner großen Freude den Erfolg gehabt, daß die Straße jetzt vollständig in einem guten Zustand ist. Nun komme ich aber zu einer Sache, die der Verbesserung für augenscheinlich begreifen das und die für das städtische Gesundheitswesen viel schimmert ist, als die von den in gefährlichen Abfällen. Es stehen nämlich in dieser Straße einige Zandbänke der Straßenbahn. Diese sollten werden Tag und Nacht von den Passanten als Wiederrückfall benutzt, was sicherlich für eine öffentliche Straße ein ganz unerhörter Vandalismus. Hoffentlich kann dies nunmehr auch abgeklärt werden, damit diese oder dergleichen tödlichen Vorgänge in Zukunft kommen.

Für Händer, Reiter, der Bebauung

sei es bei rauher, geröteter, rissiger oder
spröder Haut, gegen Gletscher- u. Sonnen-
brand, zur Befestigung des Brenns nach
dem Kesseln, überhaupt gegen alle Schän-
den der Haut — nichts Besseres als **Crème Glacée**,
überall zu haben in Tuben 50 Pfg. und 1,- M., in Dosen
1,75 und 4,50 M. **J. Jünger & Gebhardt, Berlin S.**



Verkaufte dauernd
Gleichen Vanten Wand-
polstern, Esswaren, etc.
eig. Fabrik. Große
ausgewählte ein-
fach Bedienung werden
erl. 90. Gerold,
Laudach, Neundau-
schbach, A. K. u. W.

**24. Männlichen und weiblichen
Arbeitern, Angestellten, Beamten**
mit 4. Befristungsfreis oder in groß.
Vertrieb tätig, wird neuer, einmündig.
Reduzierte nicht gemindert. Adress.
erbet, umf. E. 1179 an Geistf. 1146

Wende man sich an erfahrenen Kaufmann.
Kostenlose Beratung. Kein Vorwurf.
Briefe unter E 1714 an die Geschäftsstelle

Eine noch 8 Jahre erpachtete
schöne Kiehlstadt ca. 4000 Perso-
nen ist jetzt übernehmen werden.
Guter Wohnstand, Hafen, Schiffe,
Kirche u. Wäldchen, Obst-
land u. Trunde von Pachtland.
Gute Verbindung v. Ost u. Süd.
Pachtpreis 1600 K. pro Jahr.
Griff. Saadhaus u. Ausgarage f.
fruchtbar erwerben werden. Zus.
Antrag unter R 2713 an die Ge-
meindeverwaltung, Bismarckstr. 10.

1. **Einleitung**
 2. **Ziele und Zwecksetzung**
 3. **Methodik**
 4. **Ergebnisse**
 5. **Diskussion**
 6. **Fazit**
 7. **Literaturverzeichnis**
 8. **Anhang**
 9. **Danksagung**
 10. **Index**
 11. **Abbildung**
 12. **Tabelle**
 13. **Formel**
 14. **Diagramm**
 15. **Skizze**
 16. **Zeichnung**
 17. **Bild**
 18. **Abbildung**
 19. **Tabelle**
 20. **Formel**
 21. **Diagramm**
 22. **Skizze**
 23. **Zeichnung**
 24. **Bild**
 25. **Abbildung**
 26. **Tabelle**
 27. **Formel**
 28. **Diagramm**
 29. **Skizze**
 30. **Zeichnung**
 31. **Bild**
 32. **Abbildung**
 33. **Tabelle**
 34. **Formel**
 35. **Diagramm**
 36. **Skizze**
 37. **Zeichnung**
 38. **Bild**
 39. **Abbildung**
 40. **Tabelle**
 41. **Formel**
 42. **Diagramm**
 43. **Skizze**
 44. **Zeichnung**
 45. **Bild**
 46. **Abbildung**
 47. **Tabelle**
 48. **Formel**
 49. **Diagramm**
 50. **Skizze**
 51. **Zeichnung**
 52. **Bild**
 53. **Abbildung**
 54. **Tabelle**
 55. **Formel**
 56. **Diagramm**
 57. **Skizze**
 58. **Zeichnung**
 59. **Bild**
 60. **Abbildung**
 61. **Tabelle**
 62. **Formel**
 63. **Diagramm**
 64. **Skizze**
 65. **Zeichnung**
 66. **Bild**
 67. **Abbildung**
 68. **Tabelle**
 69. **Formel**
 70. **Diagramm**
 71. **Skizze**
 72. **Zeichnung**
 73. **Bild**
 74. **Abbildung**
 75. **Tabelle**
 76. **Formel**
 77. **Diagramm**
 78. **Skizze**
 79. **Zeichnung**
 80. **Bild**
 81. **Abbildung**
 82. **Tabelle**
 83. **Formel**
 84. **Diagramm**
 85. **Skizze**
 86. **Zeichnung**
 87. **Bild**
 88. **Abbildung**
 89. **Tabelle**
 90. **Formel**
 91. **Diagramm**
 92. **Skizze**
 93. **Zeichnung**
 94. **Bild**
 95. **Abbildung**
 96. **Tabelle**
 97. **Formel**
 98. **Diagramm**
 99. **Skizze**
 100. **Zeichnung**
 101. **Bild**
 102. **Abbildung**
 103. **Tabelle**
 104. **Formel**
 105. **Diagramm**
 106. **Skizze**
 107. **Zeichnung**
 108. **Bild**
 109. **Abbildung**
 110. **Tabelle**
 111. **Formel**
 112. **Diagramm**
 113. **Skizze**
 114. **Zeichnung**
 115. **Bild**
 116. **Abbildung**
 117. **Tabelle**
 118. **Formel**
 119. **Diagramm**
 120. **Skizze**
 121. **Zeichnung**
 122. **Bild**
 123. **Abbildung**
 124. **Tabelle**
 125. **Formel**
 126. **Diagramm**
 127. **Skizze**
 128. **Zeichnung**
 129. **Bild**
 130. **Abbildung**
 131. **Tabelle**
 132. **Formel**
 133. **Diagramm**
 134. **Skizze**
 135. **Zeichnung**
 136. **Bild**
 137. **Abbildung**
 138. **Tabelle**
 139. **Formel**
 140. **Diagramm**
 141. **Skizze**
 142. **Zeichnung**
 143. **Bild**
 144. **Abbildung**
 145. **Tabelle**
 146. **Formel**
 147. **Diagramm**
 148. **Skizze**
 149. **Zeichnung**
 150. **Bild**
 151. **Abbildung**
 152. **Tabelle**
 153. **Formel**
 154. **Diagramm**
 155. **Skizze**
 156. **Zeichnung**
 157. **Bild**
 158. **Abbildung**
 159. **Tabelle**
 160. **Formel**
 161. **Diagramm**
 162. **Skizze**
 163. **Zeichnung**
 164. **Bild**
 165. **Abbildung**
 166. **Tabelle**
 167. **Formel**
 168. **Diagramm**
 169. **Skizze**
 170. **Zeichnung**
 171. **Bild**
 172. **Abbildung**
 173. **Tabelle**
 174. **Formel**
 175. **Diagramm**
 176. **Skizze**
 177. **Zeichnung**
 178. **Bild**
 179. **Abbildung**
 180. **Tabelle**
 181. **Formel**
 182. **Diagramm**
 183. **Skizze**
 184. **Zeichnung**
 185. **Bild**
 186. **Abbildung**
 187. **Tabelle**
 188. **Formel**
 189. **Diagramm**
 190. **Skizze**
 191. **Zeichnung**
 192. **Bild**
 193. **Abbildung**
 194. **Tabelle**
 195. **Formel**
 196. **Diagramm**
 197. **Skizze**
 198. **Zeichnung**
 199. **Bild**
 200. **Abbildung**
 201. **Tabelle**
 202. **Formel**
 203. **Diagramm**
 204. **Skizze**
 205. **Zeichnung**
 206. **Bild**
 207. **Abbildung**
 208. **Tabelle**
 209. **Formel**
 210. **Diagramm**
 211. **Skizze**
 212. **Zeichnung**
 213. **Bild**
 214. **Abbildung**
 215. **Tabelle**
 216. **Formel**
 217. **Diagramm**
 218. **Skizze**
 219. **Zeichnung**
 220. **Bild**
 221. **Abbildung**
 222. **Tabelle**
 223. **Formel**
 224. **Diagramm**
 225. **Skizze**
 226. **Zeichnung**
 227. **Bild**
 228. **Abbildung**
 229. **Tabelle**
 230. **Formel**
 231. **Diagramm**
 232. **Skizze**
 233. **Zeichnung**
 234. **Bild**
 235. **Abbildung**
 236. **Tabelle**
 237. **Formel**
 238. **Diagramm**
 239. **Skizze**
 240. **Zeichnung**
 241. **Bild**
 242. **Abbildung**
 243. **Tabelle**
 244. **Formel**
 245. **Diagramm**
 246. **Skizze**
 247. **Zeichnung**

**Verloren
Gefunden**

Verloren.
* Streifzettel verlor
Samstags in d. Haupt-
stadt 30 Hatt. Carl
Kunder Weidm. G.
Frankfurterstr. 12 pt.
Händlerbuch in der
Mainthier. Verl. AdA
* Marienst. 66 p.
Haupt nach d. p.

Wiederf. 143. 1509
Zedlitzstr. 40. 1510
H. evit. G. Weis. G.
Ghorstent. 72 1586

Unterricht

* Wohlfeile erl. gebil-
dete lehrer. neu
u. alt. 1509. 1510

Will die Haus:
dann übergibt sie ihre Neu-

Förster, Carl, Diers u. Tame,
verf., mit tottem Gul
daran Mantel we-
den geben, die ldr
liefert, Rensborfer-
straße No 1, abg.

Unterricht

die Hausfrau spart
ergibt sie ihre **Neuwäsche** zum Waschen

Fröster,
H. b. Alexanderbr.
H. b. Brückenstr. 4

Feld u.
Gartenbau-
Geräte
Jul. Sieberth
G.A. Sohn
ELBERFELD
Oberh. Stadthalte
Tel. 2975

rau sparen?
Becke zum Waschen der

[illegible][illegible]

1867 Fenster-

bedeckt mit Zinn,
1. großes Ober-
2. Unterden und
3. Rissen, mit 14 Pf.
neuen Federn ge-
n., 1 Gebett 20.
—, daselbe Ge-
n. mit 2 Rissen und
Wund besserer
neuen Federn ge-
n., 20. 63.

dbaunen, 8.00.
 inen, grau, 8.00.
 inen, 12.50.
 edung aus ge-
 Stoff, weiß ober-
 t, per Eid 8.00.
 elandbetten
 Matratzen, alle
 Kissen - Kissen
 a. Mutter und
 fag frei. Richt-
 ungen, Geld zu-
 versenden
 eenelekt. Kissen

Fenster:

LUH SEI

**Die kluge Mastr
wäscht de
ner mit Luhn**

JOHN F. SEIFF

**kluge Hausfrau
wäscht den ganzen Kitt
mit Luhnit.**

NiT

ensen Kitt



Die Ge
zeigen an
Eiberfeld,
Ihre V
Eiberfeld.
Eiberfeld
Kleeblatt
Heu
schwe
wartet
ber V
ger u
Ern
im A
Um
Hinter
Ba
20. F
Die
nach
mer T
Vor
zu we
Sol
halten
betrac
nach
Mutt
Fr
im A
traue
Bar
brueg
des N
H
ruhig
Urg
Tant
Fra
im S
Barn
K
20
Pers
Pers
S. Wa
Danc
B
Alex
Sar
U
Le

In dem großen Wettrennen um den Kunden auf dem Weltmarkt, das bei der wachsenden Industrialisierung selbst europäischer Gebiete am „Rand der Welt“ und dem vielfach krassen Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Absatzmöglichkeiten immer schärfere Formen annimmt, spielt der Kunde in Übersee, insbesondere auch in den stellenweise noch einer großen Zukunft harrenden Kolonialgebieten, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Zumal für verschiedene deutsche Ausfuhrgewerbe bieten sich hier besondere erfolgversprechende Möglichkeiten, deren Ausnutzung die kommende Leipziger Frühjahrsmesse dadurch zu fördern sucht, daß die Messeleitung unter Mitwirkung der Arbeitsgemeinschaft für Auslands- und Kolonialtechnik (Akotech) zum ersten Male einen Auskunftsstelle für besonderen Auslands- und Kolonialbedarf (Akobe) vorgesehen hat. Auch von der Fachpresse dürfte der Gedanke der Exportförderung nach Übersee gerade bei Gelegenheit der gegenwärtigen Frühjahrsmessen in den Vordergrund gestellt werden, wie dies beim Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen bereits der Fall ist, der seine schon vor etlichen Jahren eingehender begründeten Anregungen zur Förderung des Exports für Kolonial- und landwirtschaftliche Maschinen sich in den jüngsten Bestrebungen der Leipziger Messe verwirklichen sieht. In seinem soeben herausgekommenen Sonderheft zur Leipziger Messe bringt dies bekannte Fachblatt des Verlages W. Girardet, Essen, außer wertvollen technischen Abhandlungen über hervorragende Neuerungen u. a. auch einen interessanten Aufsatz des an der Entwicklung unserer ehemaligen Kolonien hervorragend beteiligten Geheimen Baurats A. A. Schubert, der bei den reichen Erfahrungen des Verfassers den in Betracht kommenden Ausfuhrindustrien höchst beachtenswerte Winke zu geben vermag. Ingenieur W. Thiemann schreibt in diesem Sonderheft über „Technische Messe und Ostasienexport“, ein Thema, das vor allem auch für Messeinteressenten um so aktueller sein dürfte, als der Verfasser hierüber aus Shanghai auf Grund seiner neuesten Beobachtungen berichtet. Die regelmäßigen Beilagen des genannten Fachblattes bringen ebenfalls gehaltvolle Beiträge auf dem Gebiete der Exportförderung.

